Nr. 223.
Berlin, Sonnabend, den 24. September 1853.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 223.
Berlin, Sonnabend, den 24. September 1853.
Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem zweiten Director der Ober-Rechnungs-Kammer Karl August Siber den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Mausoleums-Wächter Busch zu Charlottenburg das Allgemeine Ehrenzeichen; und

Dem Kaufmann Hermann Brandt zu Vlotho den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen; ferner

Dem Hauptmann von Bonin vom 2. Garde-Regiment zu Fuß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens; dem Obersten v. Rauchhaupt, Commandeur des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments, und dem Seconde-Lieutenant und Rechnungsführer Edelmann desselben Regiments, zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog zu Anhalt-Dessau ihnen verliehenen resp. Commandeurkreuzes 2. Klasse und der goldenen Medaille vom Herzoglich Anhaltischen Gesammt-Hausorden Albrechts des Bären; dem Rittmeister Grafen v. d. Gröben vom 1. Garde-Ulanen-Regiment, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Sardinien ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens; so wie dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Weiß von demselben Regiment, zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Kurfürsten von Hessen ihm verliehenen Ritterkreuzes des Wilhelms-Ordens Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

Berlin, den 22. September.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist nach der Provinz Schlesien abgereist.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Die Immatriculation für das bevorstehende Winter-Semester 1853/54 findet bis 8 Tage nach dem 15. October c., dem vorschriftsmäßigen Anfange der Vorlesungen, wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends um 12 Uhr, im Senatssaale statt.

Behufs derselben haben

1) die Studirenden, welche von einer andern Universität kommen, ein vollständiges Abgangszeugniß von dieser Universität,
2) diejenigen, welche die Universitätsstudien beginnen, insofern sie Inländer sind, ein vorschriftsmäßiges Schulzeugniß, und falls sie Ausländer sind, einen Paß oder sonstige ausreichende Legitimationspapiere vorzulegen.

Unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt Stehende haben außerdem die schriftliche Zustimmung ihres Vaters oder Vormundes zum Besuch der hiesigen Universität beizubringen.

In Betreff derjenigen Inländer, welche, ohne das vorschriftsmäßige Zeugniß der Reife zu besitzen, die Universität zu besuchen wünschen, wird auf die §§ 35 und 36 des Prüfungs-Reglements vom 4. Juni 1834 verwiesen.

Berlin, den 23. September 1853.
Die Immatriculations-Commission.
Stahl. Lehnert.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Charlottenstraße muß der zwischen U. d. Linden und der Behrenstraße belegene Theil derselben vom 26. d. M. ab, später der zwischen der Behren- und Französischen Straße und zuletzt der zwischen der Französischen und der Jägerstraße belegene Theil für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 21. September 1853.
Königl. Polizei-Präsidium. J. A.: v. Mörner.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Wadzeckstraße muß der zwischen der Neuen Königsstraße und der Schießgasse belegene Theil derselben vom 23. d. M. ab, und später der zwischen der Schießgasse und der Prenzlauerstraße belegene, für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 21. September 1853.
Königl. Polizei-Präsidium. J. A.: v. Mörner.

Werden die Ehen nicht geheiligt,

werden sie auch fernerhin liederlich geschlossen und liederlich gehalten, — was für ein anderes Resultat soll daraus hervorgehn, als eine immer traurigere Verlumpung des gegenwärtigen wie des kommenden Geschlechts? —

Kaum hat jetzt der fast noch jungenhafte „Mann" sich in die Lage gebracht, einen Schein trügerischer Selbständigkeit annehmen zu können, flugs muß er durch die Heirath sich einen „Hausstand gründen". Fleischeslust oder hoffärtiges Wesen lenkt seine Wahl, die Verbindung wird auf's Eiligste geschlossen und das Hauswesen ist gegründet, — wenn solch' ein mehr oder minder unordentliches Zusammenwohnen ein Hauswesen zu nennen wäre. Aus der vermeinten Selbständigkeit folgt dann nur zu oft die Trägheit, die Noth aus der Arbeitslosigkeit, und was ist schließlich die ganze Wirthschaft weiter, als eine Pflanzschule für den Socialismus? —

Aber man täusche sich nicht! Wir schreiben hier nicht etwa bloß, damit das „niedere Volk" gestraft und gebessert werde, denn die verfeinerte Sittenlosigkeit halten wir nicht für besser als die nackte Gemeinheit. Die „höheren Stände" können sich ihrer Sittenreinheit wahrlich nicht rühmen, und die traurigen Convenienz-Heirathen, bei denen das Geld die Zielscheibe ist und die Losung heißt: „Il faut s'arranger", — sie tragen ihr Gericht in sich, und ihre Strafe ist noch nicht ausgeblieben.

Wir wollen nicht in die Spelunken, und können nicht in die Herzen sehen. Aber was wir sehen, täglich sehen müssen, das ist der Unfriede, der in tausend Häusern bei Reich und Arm seine Stätte gefunden hat; es ist das Elend, geistiges wie physisches, das aus diesem Unfrieden folgt; es ist endlich die Verzweiflung, die in unsern Tagen schon reichlich ihre Beute findet. Aber sie wird, falls wir wie bisher weiter pflanzen, einst die Sichel schwingen zu einer grausigen Ernte, wo alle unsere stolzen Säulen zusammenbrechen werden wie Rohrstäbe, weil sie kein Fundament hatten.

Denn in unsern Kindern ruht die Zukunft, und ohne sittliche Ehe keine sittliche Kinderzucht.

Deutschland.

□ **Berlin**, 23. Sept. Der evangelische Kirchentag brauchte nicht lange seiner Gegner zu warten. Bereits die heutige Nummer der Volks-Zeitung (der Nachfolgerin des „Urwählers") sendet ihm einen Artikel nach, der die Ueberschrift: „Das Glaubens-Parlament" führt und aus dem wir vorerst folgende bezeichnende Sätze entnehmen:

„Wir erlauben uns die Fragen zu erörtern: worüber ist debattirt und per Majorität Beschluß gefaßt? — Von wem ist so debattirt und mit Majorität beschlossen, und endlich, was steht denn eigentlich jetzt als bedebattirt und beschlossen fest?

Die erste Frage betreffend, so kann man nicht anders sagen, als daß über ein Glaubensbekenntniß debattirt und Beschluß gefaßt worden ist, denn es ist wirklich darüber debattirt worden: ob man das Augsburgische Glaubensbekenntniß zu „bekennen" und zu „bezeugen" hat. — Bedenkt man nun, daß man nur über solche Dinge debattiren kann, welche man eben anzunehmen oder zu verwerfen das Recht hat, daß man nur über solche Dinge per Majorität Beschlüsse zu fassen im Stande ist, die man auch per Majorität verwerfen kann, so will es uns scheinen, daß das Augsburgische Glaubensbekenntniß durch diese Thatsache mehr erschüttert als befestigt worden ist, daß man darüber debattirt hat und es per Majorität angenommen hat. —

Wir unsererseits gehören zwar nicht zur Partei, die den Wahlspruch hat: „Autorität und nicht Majorität"; aber nur auf politischem Gebiete bekämpfen wir diesen Grundsatz als falsch. Auf religiösem Gebiete aber ist der Grundsatz ganz an seiner Stelle.

„Von wem ist nun so debattirt und mit Majorität beschlossen worden?"

Vom Kirchentag! Wer aber ist der Kirchentag? — Der Kirchentag ist eine ganz zufällige Versammlung von Geistlichen und Privatleuten, die eben Freude daran haben, über kirchliche Fragen zu debattiren und Beschlüsse zu fassen. Augenblicklich besteht der Kirchentag in Berlin aus circa 1400 Mitgliedern; aber es konnte eben so gut kommen, daß er aus 4000, wie daß er nur aus 100 Mitgliedern bestände. Wie nun aber, fragen wir, wenn er im nächsten Jahr bis zu 4000 Mitgliedern heranwächst, und diese anders debattiren und anders beschließen, als in diesem Jahr?"

Der Satz, von welchem dieser Artikel ausgeht und an welchen er seine Betrachtungen und seine Kritik knüpft, heißt: „Man hat auf dem Kirchentage das Augsburgische Bekenntniß per Majorität angenommen. Man „hätte es also auch per Majorität verwerfen können." — Dieser Satz ist einfach nicht wahr, und damit fällt auch Alles, was die Volkszeitung über denselben sagt und urtheilt. Kein Kirchentag hat zu solch' einer Abstimmung einen Auftrag, ein Recht oder auch nur die Möglichkeit. Das Augsburgische Bekenntniß steht fest in der evangelischen Kirche, mit der es entstanden ist, und in den Zeiten, wo man es von seiner wichtigen Stellung zu rücken bestrebt war, erschütterte man den Grund der Kirche. Aber dies Bekenntniß macht sich seiner ganzen Wesenheit nach nicht als ein todtes Buchstabengesetz geltend, sondern durch den Geist und die allgemeinen Grundsätze, die in ihm enthalten sind. Es will keine neuen Tafeln aufrichten, es hat nur den alten Weg zur Seligkeit wieder an's Licht gestellt, lehrt nichts Neues, sondern wiederholt das Alte, Unvergängliche. Und darum kann dies Bekenntniß nicht in Frage gestellt, nicht zur Abstimmung gebracht, nicht angenommen oder abgelehnt werden. Aber von allem dem ist auch nichts geschehen. Nur ein neues, herzliches Zeugniß für dies Bekenntniß hat man abgelegt, um damit mitten unter den Gegensätzen die große Erinnerung an die tiefere Einigkeit des Glaubens wachzurufen.

— Se. Majestät der König haben aus Veranlassung der eben beendigten Manöver des Garde- und 3. Armee-Corps zahlreiche Ordens-Verleihungen und auch Beförderungen zu verleihen geruht. Der commandirende General des Garde-Corps, General der Cavallerie Graf v. d. Groeben ist zum Chef des 2. Ulanen-Regiments (Gleiwitz) ernannt worden. Die Generale v. Möllendorf, v. Strotha, Graf v. Waldersee haben den Rothen Adler-Orden 1. Klasse, die General-Majors, welche gleichzeitig Brigade-Commandeurs sind, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse erhalten, so weit sie denselben nicht bereits haben; die Regiments-Commandeure haben beziehungsweise den Rothen Adler-Orden 3. oder 4. Klasse erhalten. — Se. Hoh. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, aggregirter Rittmeister des Regiments Garde du Corps ist zum Major befördert worden.

— Ihre Majestät die Königin haben Allerhöchstsich heute Vormittag 11½ Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam begeben.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers von Rußland auf Allerhöchstdessen Reise nach Olmütz nach der Provinz Schlesien von hier abgereist. Wie verlautet, wird sich der commandirende General des 6. Armee-Corps v. Lindheim in der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers befinden und mit dem Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, welcher Se. Majestät an der Landesgrenze empfängt, Allerhöchstdenselben bis zur Oesterreichischen Grenze begleiten.

— Se. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz und Höchstdessen Gemahlin, Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Katharina, werden heute Abend von Weimar hier eintreffen und im Russischen Palais absteigen.

— Dem General v. Wrangel, unter dessen Oberbefehl die Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Truppen für die Dauer der nunmehr beendigten gemeinschaftlichen Manöver des Garde- und dritten Armee-Corps getreten waren, und unter welchem diese Truppen bekanntlich größtentheils in dem ersten Deutsch-Dänischen Kriege gefochten haben, ist von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge am Schluß jener Manöver eine sehr werthvolle, mit dem Brustbilde des erlauchten Gebers geschmückte Dose verehrt worden. Ein eigenhändiges Begleitschreiben des genannten Souverains, in welchem Derselbe jener Beziehungen gedachte und dem General für das den Großherzoglichen Truppen stets bewiesene warme Interesse mit den herzlichsten Worten dankte, erhöhte den Werth des Geschenks. Wenn Seine Königl. Hoheit der Großherzog dabei, wie man hört, rücksichtlich dieser Truppen geäußert, daß er dieselben „wie seine Kinder liebe", so haben sie durch ihr Verhalten während ihrer Vereinigung mit den Preußischen Truppen bewiesen, daß sie der Liebe ihres Kriegsherrn im vollsten Maaße würdig seien.

— Der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General der Cavallerie und commandirende General des Garde-Corps Graf von der Gröben hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach seinen in der Provinz Preußen liegenden Gütern angetreten.

— Der Kaiserlich Oesterreichische General-Feldzeugmeister Baron v. Heß, welcher bekanntlich unter den von Sr. Majestät dem Könige eingeladenen Offizieren zum Manöver hier anwesend war, hat Krankheits halber seine Rückreise noch nicht antreten können. Se. Excellenz befindet sich jedoch bereits in der Reconvalescenz.

— Der Kaiserlich Russische General der Cavallerie Baron v. Offenberg ist von Köln, der Königlich Hannoversche Ober-Jägermeister Graf v. Hardenberg von Hannover, der Königliche Kammerherr Graf v. Pourtales von Bern, und die Königlich Großbritannischen Capitaine und Cabinets-Couriere Moore und Blackwood sind bezüglich von Wien und St. Petersburg hier angekommen.

— Der Kaiserlich Französische Brigade-General d'Allonville besichtigte gestern das hiesige Zeughaus und die beiden Kasernen des 2. Garde-Regiments z. F. und des 2. Garde-Ulanen-Regiments. In seiner Begleitung befand sich der Adjutant des Französischen Kriegs-Ministers Major de Waubert. Der General d'Allonville hat sich heute früh nach Magdeburg begeben, von wo derselbe heute Abend wieder hier eintrifft.

— Der Kaiserlich Russische Ingenieur-General von Dähn ist nach Warschau, der Kaiserlich Russische General-Major Baron v. Böller nach Dresden und der Erb-Schenk im Herzogthum Pommern Graf Krokow von Wickerode nach Krokow von hier abgereist.

— In den letzten Tagen dieses Monats findet in Stuttgart eine Conferenz von höheren Deutschen Polizei-Beamten statt. Bekanntlich wird auch der Polizei-Präsident von Hinckeldey auf seiner Reise dorthin gehen.

— Der erkrankt gewesene Ober-Reg.-Rath Lüdemann übernimmt mit nächster Woche wieder seine Geschäfte und auch die Stellvertretung des Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey, der in vierzehn Tagen hierher zurückkehrt. (C.-B.)

— Dem Ober-Bürgermeister der Stadt Frankfurt a. d. O. Piper ist von Sr. Maj. dem Könige das Tragen der Amts-Insignien gestattet worden.

— Der diplomatische Vertreter Hamburgs am Königlichen Hofe Dr. Rücker hat, wie schon erwähnt wurde, von seiner Regierung eine mehrmonatliche Mission nach Nord-Amerika erhalten. — Damals konnte der Zweck derselben nur unbestimmt angegeben werden; er geht, neuestem Vernehmen nach, auf die Herstellung einer directen Postverbindung zwischen Hamburg und den Vereinigten Staaten, welche Bremen bereits durch die Vermittelung von vier Dampfschiffen seit Längerem unterhält.

— Wie das „C.-B." mittheilt, werden fernerhin die Immediat-Zeitungsberichte von den Bezirks-Regierungen nur zweimonatlich erstattet. Hiervon soll Seitens der Regierungen auch den Landrathsämtern Kenntniß gegeben und dieselbe Frist von zwei Monaten für solche Berichte gestellt werden.

— Die durch die Breslauer Zeitung verbreitete Nachricht, nach welcher der größte Theil der Behufs der Zins-Reduction gekündigten Niederschlesisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen zur baaren Rückzahlung gelangen soll, ist unbegründet. Bei weitem der größte Theil dieser Obligationen ist vor Ablauf der Präclusivfrist zur Abstempelung in 4procentige Obligationen eingeliefert, und für den kleineren Rest ist sofort die Königliche Seehandlung eingetreten.

— In Sachen der Dismembrationen hat die Regierung zu Frankfurt eine Verordnung erlassen, in welcher sie das Publicum darauf aufmerksam macht, daß nach Vorschrift des Gesetzes vom 24. Mai d. J. bei einer Zertheilung von Grundstücken, einer Abzweigung einzelner Theile derselben oder einer Abtrennung von Zubehörstücken mit dem öffentlichen Ausgebot und der meistbietenden Versteigerung der abzuzweigenden Parcelen oder Zubehörstücke nicht eher vorgegangen werden darf, als bis den Bestimmungen § 6, 7 und 8 a. a. O. genügt ist. Nur der Fall der Zerstückelung von Gebäuden, Bauplätzen, Hofstellen und Gärten in einer Stadt oder Vorstadt sei davon ausgenommen. Dasselbe Gesetz vom 24. Mai d. J. ordne eine Geldbuße bis zu zwanzig Thlr. gegen Jeden an, der eine neue Ansiedelung beginnt, ohne vorher den Bauconsens erhalten zu haben.

— Um eine Uebersicht über die Skala der Einnahmen, welche die einzelnen zum Telegraphen-Verein gehörigen Staaten aus diesem beziehen, zu geben, theilen wir beispielsweise mit, daß der Telegraphen-Verein in den Monaten März und Februar 27,000 Thlr. eingenommen hat und zwar Oesterreich 10,357 Thaler, Preußen 6992 Thlr., Baiern 2080 Thlr., Sachsen 1248 Thlr., Württemberg 3271 Thlr., Hamburg 627 Thlr., die Niederlande 2448 Thlr. Aus dieser Einnahme erhielt Oesterreich 10,738 Thlr., Preußen 9113 Thlr., Baiern 3685 Thlr., Sachsen 1128 Thlr., Württemberg 812 Thlr., Hamburg 793 Thlr., die Niederlande 733 Thlr.

— [Die Stadtverordneten-Versammlung] bewilligte in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung die Summe von 1000 Thlr. zu Cholerazwecken und genehmigte ferner, daß zur bevorstehenden Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs jedem der hiesigen Hospitaliten ein Geschenk von 15 Sgr. verabreicht werde. — Der Vorsitzende machte darauf der Versammlung bekannt, daß das Local-Comité des evangelischen Kirchentages den Stadtverordneten zu jeder Sitzung 10 Karten bewilligt habe, und daß er diese, bei dem Mangel eines andern Ausweges, für die drei ersten Sitzungen verloost habe; es seien nun noch für die letzte Sitzung 10 Karten vorhanden, über welche er die Versammlung zu disponiren bitte. Als in Folge dieser Ansprache viele Mitglieder um Karten baten, sprach der Vorsitzende sein Bedauern über die spärliche Ertheilung von Einlaßkarten aus, was Herr Schaeffer acceptirte und hinzusetzte, es sei „unpassend und unschicklich", so wenig Rücksicht gegen eine Versammlung zu nehmen, welche doch dem Kirchentage die Summe von 1500 Thlrn. zur Bestreitung seiner Unkosten bewilligt habe. Der Stadtverordnete Walter nahm das Comité des Kirchentages in Schutz und versicherte, daß die Ansprüche auf Billets so bedeutend gewesen seien, daß sie nur zum kleinsten Theil hätten berücksichtigt werden können. In würdiger, aber gebührender Weise wurden die Aeußerungen des Herrn Schaeffer von dem Stadtverordneten Hrn. Lehnert zurückgewiesen. Gerade Hr. Schaeffer sei es gewesen, welcher sich früher gegen eine Geldbewilligung ausgesprochen habe, und es müsse daher sehr wunderbar erscheinen, daß gerade er sich jetzt über die geringe Zahl der Billets beklage. Schaeffer habe damals eine von dem Pastor Ledderhose in Bremen gemachte Aeußerung dem ganzen Kirchentage um deshalb zum Vorwurf gemacht, weil er dazu geschwiegen habe. Um jetzt die Stadtverordneten-Versammlung nicht in den Verdacht zu bringen, als theile sie das Urtheil eines ihrer Mitglieder, das, mindestens gesagt, ein leidenschaftliches und höchst unpassendes sei, so müsse er den Antrag stellen, daß die Aeußerungen des Herrn Schaeffer von der Versammlung desavouirt würden. Auf die Bemerkung des Stadtverordneten Krebs, der früher ebenfalls gegen jede Geldbewilligung gesprochen hatte, daß keine Veranlassung zu einer solchen Rüge vorhanden sei, beschloß die Versammlung, sich mit der gedachten Auskunft des Hrn. Walter zufrieden zu erklären und zur Tages-Ordnung überzugehen. — Wegen Beitragung zu den Kosten, welche die miethsweise Erwerbung des Grundstückes Poststraßen- und Mühlendamm-Ecke zur Einrichtung von Dienstwohnungen und Bureaus des Königl. Polizei-Präsidiums herbeiführt, entspann sich eine längere Debatte, welche damit endete, diese Angelegenheit erst einer gemischten Deputation zur Vorberathung zu überweisen.

** **Potsdam**, 23. Septbr. [Militairisches.] Gestern gab das Offizier-Corps des 1. Garde-Regiments zu Fuß Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Anhalt Dessau, Major à la suite des Regiments, ein Abschieds-Diner. Der Prinz tritt aus dem activen Dienst der Preußischen Armee und kehrt nach Dessau zurück. Der Scheidende wird als Prinz so hoch verehrt und als Kamerad so aufrichtig geliebt, daß man nur allgemeines Bedauern über den Rücktritt desselben aussprechen hört.

Danzig, 20. September. [Cholera. Der Französische General-Consul. Schifffahrt.] Noch immer ist es die Cholera, welche hier das Haupt-Interesse Aller in Anspruch nimmt. Obschon unleugbar im (wenn auch nur langsamen) Abnehmen begriffen, fordert dieselbe noch immer zahlreiche Opfer aus allen Ständen und Lebensaltern. Die Zahl Aller, welche bisher von der Cholera hierselbst ergriffen worden, beträgt gegenwärtig 800, von denen erst 171 genesen, 460 gestorben und der Ueberrest noch in der Behandlung ist. Auch in andern Theilen West- und Ostpreußens herrscht die Cholera theils noch, theils ist sie neu ausgebrochen. Namentlich gilt dies von dem reichen Dorfe Jungfer im Elbinger Kreise, wo binnen Kurzem bereits der achtzehnte Theil der Bevölkerung ihr zum Opfer gefallen. — Nächst der Cholera ist es die unerwartete Abberufung des Französischen General-Consuls Chevalier de Breuil, welche hier Aufsehen erregt. Hr. de Breuil hat bereits in der vorigen Woche unsere Stadt verlassen. Man ist hier ziemlich gespannt darauf, wer sein Nachfolger werden wird; interimistisch leitet die Geschäfte des hiesigen Französischen General-Consuls der bisherige Chancelier desselben, unter dem Titel eines consul-gérant und mit der Hälfte des (15,000 Frs. betragenden) Gehalts. — Nächst Stettin hat von allen Preußischen, ja überhaupt von allen Ostsee-Häfen unsere Stadt noch immer die meisten Schiffe, nämlich (gegenwärtig) 108, mit 1274 Mann Besatzung und 22,774 Lasten Tragfähigkeit. (Sp. Z.)

Breslau, 20. Sept. Der Geh. Justizrath Prof. Dr. Huschke ist von der bekannten Anklage wegen Beleidigung der katholischen Kirche auch in zweiter Instanz freigesprochen worden.

Köln, 21. September. [Zum Dombau.] Bei Gelegenheit der Besichtigung der Bauten an unserm Dome durch die Architekten-Versammlung lud Herr Domwerkmeister Fr. Schmidt, welcher die Gäste umherführte und ihnen Alles erklärte, dieselben ein, in acht Jahren den Dom wieder zu besuchen, wo das Nothdach verschwunden und das Hauptschiff der Kirche vollendet sein werde.

ρλ **München**, 21. Sept. [Vom Hofe. Die Minister. Vermischte Notizen.] Nach heute hier eingelaufenen Nachrichten treffen Ihre Majestäten der König und die Königin am 30sten d. M. von Berch-

Feuilleton.

Skizzen aus Buenos-Ayres.

(Fortsetzung zu Nr. 212.)

III.

Rosas.

Der gewesene Dictator Rosas ist ohne Zweifel eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten der neueren Zeit, und die Darstellung seines Charakters wird einst für den Historiker eine interessante Aufgabe sein. Einst sage ich, denn noch liegen zu viele Partieen seines Lebens in völligem Dunkel. Es sollen Manuscripte mit den speciellsten Notizen existiren; doch sie dürfen erst nach einer bestimmten Zeit, wenn die betheiligten Personen nicht mehr leben, herausgegeben werden.

Rosas war ursprünglich kein zweiter Nero, wie ihm oft nachgesagt ist. Er war ein ächtes Kind seines Landes, ein Gaucho durch und durch; hat er doch seiner Zeit selber meisterhaft Stiere geschlachtet. Auf „ein Menschenleben mehr oder weniger" kam es ihm nicht an; aber er ergriff die Zügel der Regierung mit den besten Absichten für das Wohl seines Landes. Erst als er seine Absichten verkannt sah, als seine Freunde selbst, die gehofft hatten, er würde wie seine Vorgänger ihre Betrügereien hingehen lassen, und die sich hierin bitter getäuscht fanden, ihm Schwierigkeiten in den Weg legten, da erwachte allmählich der Tiger in ihm. Er warf nun Alles mit Gewalt vor sich nieder, und je größer durch seine Hinrichtungen die Zahl seiner Feinde wurde, desto größere Blutströme flossen, und Scenen sind in Buenos-Ayres vorgekommen, wie kaum in den furchtbarsten Zeiten Römischer Tyrannen-Herrschaft, — bis zuletzt ein einziger Windstoß hinreichte, das Gebäude umzuwerfen, das ohne Fundament nur auf Sand gebaut war.

Bekanntlich wurde die Argentinische Republik im Jahre 1816 schon constituirt, aber bis 1829 durch beständige Bürgerkriege zwischen den Parteien der Unitarier, welche ein einheitliches kräftiges Gouvernement, und der Föderalisten, welche ein Staatensystem wie in Nordamerika wünschten, zerrissen.

1829 kamen Rosas und Quiroga, die Häupter der Föderalisten, ans Ruder, und nach des Letzteren Ermordung ward Rosas mit dem Titel Dictator Alleinherrscher. Buenos-Ayres war seine Provinz, und sie zu heben, hat er viel, sehr viel gethan, auf Kosten der andern Staaten. Um in Buenos-Ayres den Handel zu concentriren, verschloß er die Flüsse dem Verkehr; der Garaua, der Uruguay, der Pilcomaja, diese mächtigen Ströme, haben viele Jahre kein fremdes Fahrzeug auf ihrem Rücken getragen, und die herrlichen Länder des Innern, Corrientes, Entre Rios, Paraguay fanden für die Fülle ihrer Producte keinen Absatz.

In seiner Provinz dagegen wurden Landstraßen gebaut, der Hafen verbessert, die Stadt verschönert; in Buenos-Ayres herrschte eine Sicherheit und eine Polizei, die sich dreist der Englischen zur Seite stellen konnte. Von vielen Seiten ist mir versichert, daß Diebstähle zu Rosas' Zeiten äußerst selten gewesen und fast nie unentdeckt geblieben wären: ein Mord außer denen, die das Staatsoberhaupt decretirte, war etwas Unerhörtes.

Rosas liebte Europa nicht, aber er fühlte recht gut, wie ohne Einwanderung fleißiger Ackerbauer das Land nie groß und mächtig werden könne. Deshalb begünstigte er die Einwanderung. Andererseits aber sah er ein, daß bei massenhaftem Zufluß fremder Nationalitäten diese in wenigen Jahrzehnten das Uebergewicht über seine Creolen bekommen und seinem Regiment ein Ende machen würden. Daher das ganz abnorme Verhältniß der Europäer im Lande, die nicht naturalisirt werden, nicht das Bürgerrecht erlangen können, zu keinem Amte zugelassen werden, dagegen aber auch bis in die zweite, dritte Generation frei von allen Kriegsdiensten und persönlichen Leistungen sind und Unterthanen ihres Heimathlandes bleiben.

Seinen Zweck hat Rosas aber dadurch vollkommen erreicht. Die Fremden sind, wie wir früher gesehen, der Zahl nach in der Stadt schon überwiegend, und doch sind sie bei allen Revolutionen und Kämpfen ohne die geringste Bedeutung gewesen.

Ich kann nicht umhin, an dieser Stelle eine Geschichte zu erzählen, die sich unter Rosas' Regiment zugetragen. Zu dem Bremischen Consul R. kam ein Mann aus dem Camp und bat in sehr fließendem Spanisch um ein Attest, daß er von Deutschen Eltern geboren sei, da man ihn zum Militairdienst einziehen wolle. Herr R. verlangte seinen Geburtsschein: er hatte keinen; er fragte nach Certificaten anderer Art: der Mann besaß keine; er verlangte seine Eltern zu sehen: die waren lange todt. Er redete ihn Deutsch an, aber er erhielt keine Antwort. „Wie kann ich Euch denn aber ein Zeugniß geben, daß Ihr ein Deutscher seid, wenn Ihr doch auch gar nichts als Beweis habt?" Aber der Mensch wich nicht und behauptete steif und fest die Wahrheit seiner Aussage. — Da zuletzt fragte Herr R.: „Nun habt Ihr denn gar nichts aus Eurer Jugend behalten; kennt Ihr denn nicht noch ein Gebet?" — „Si Signore," erwiederte der Spanier und seine Augen leuchteten; er faltete die Hände und das „Vater unser" betete er von Anfang bis zu Ende ohne Anstoß. — „Da gab ich ihm das verlangte Zeugniß," sagte Herr R., „denn ich war überzeugt, das konnte nur von einer Deutschen Mutter erlernt sein." Alles war in 20 Jahren bis auf die letzte Spur verwischt, was Deutsche Abstammung verrathen konnte. Das erste Gebet war zu unauslöschlich eingegraben, das bleibt für's Leben.

Rosas' Regierung zerfällt wesentlich in zwei Perioden; die erste der Vertheidigung und Befestigung seiner Herrschaft; die zweite des Angriffs und des Kampfes nach Außen.

Die Unitarier, die zwar besiegt, aber keinesweges vernichtet waren, und die in den verschiedenen Provinzen immer neue Anstrengungen machten, die Herrschaft wieder zu erringen, verursachten ihm bis zum Jahre 1838, wo der von den Franzosen unterstützte frühere Präsident Lavalle fiel, viele Kämpfe, und seine maaßlose Wuth gegen sie zeigte sich auf eigenthümliche Weise.

Alles unter ihm ausgegebene Papiergeld trug nämlich die Inschrift: Mueran los salvagos Unitarios (Tod den wilden Unitariern); jedes Regierungsdecret, selbst jede Auctions-Anzeige fing mit denselben Worten an. Roth ist die Farbe der Föderalisten; Blau und Grün die der Unitarier; die Verfolgung der letzteren erstreckte sich auch auf diese Farben: wer sie trug, wurde als Staats-Verräther bestraft. Rosas selbst hat mehrfach blaue Porcellanservice, die er in fremden Häusern fand, zerschlagen.

Der feige Charakter der Einwohner kam Rosas auf alle Weise bei diesen Bestrebungen zu Hülfe. Kein Spanier, weß Standes auch immer, erschien auf der Straße ohne blutrothe Weste und ein solches Band am Hute oder im Knopfloch: blutrothe Tücher, Schleifen, Shawls, Hüte wurden allein vom schönen Geschlechte getragen; kein Pferd, kein Hund, keine Katze war zu sehen, ohne ein Band von gleicher Farbe; alle beiläufig noch mit den obigen Verwünschungen der Unitarier beschrieben und bestickt. Ehe das Schauspiel anfing, ging der Vorhang auf, das Theater-Personal erschien und rief im Chore: Vivan los federales. Und die Zuschauer antworteten: Vivan! Darauf jene: Mueran los salvagos unitarios. Echo: Mueran! (Vgl. Steen Bille „Reise der Galathea um die Welt." Kopenhagen und Leipzig.)

Ueber den Thorwegen und Hausthüren las man nicht selten die Inschrift: Viva el gran Rosas; in den Kirchen war sein Bild aufgestellt; keine Hausthür, kein Fenster in der ganzen Stadt, das nicht blutroth angestrichen gewesen wäre.

Jedenfalls war diese Verfolgung von sechs Regenbogenfarben ein großer politischer Fehler, denn sie machte Rosas die Spanierinnen zu seinen bittersten Feindinnen, die unter allen Frauen der Welt am wenigsten ihre Garderobe auf eine, wenn auch noch so brennende Farbe eingeschränkt wissen wollen, und wer weiß, was solche Intrigue zu seinem Sturze beigetragen.

Hätte sich Rosas mit seinem eigenen Lande begnügt, er hätte ihm viel werden können; aber seine Pläne gingen weiter. Uruguay, das kleine herrliche Ländchen, schon vor langer Zeit der Zankapfel zwischen der Argentinischen Republik und Brasilien, war der Gegenstand seiner Wünsche. Wären seine Absichten geglückt, so waren die Verwickelungen nicht abzusehen. Von Uruguay bis zur wankelmüthigen Brasilianischen Provinz Rio grande ist nur ein Schritt, und diesem einen würden andere gefolgt sein.

Dazu kam, daß dies Ländchen den Europäern den ausgedehntesten Handel erlaubte, und Montevideo war allmählich Buenos-Ayres fast über den Kopf gewachsen. Das durfte Rosas nicht leiden. Die Unitarier schienen vernichtet; mit Frankreich war 1840 ohne Opfer Frieden geschlossen, da benutzte er denn politische Ereignisse, die sich in der Banda Oriental zugetragen, zur directen Einmischung in deren Angelegenheiten.

Gegen Oribe, den äußerst unpopulären Präsidenten dieses Landes, war kurz vor Ende seiner Präsidentschaft Ribeira aufgetreten und hatte Ersteren gegen eine Geld-Entschädigung zur freiwilligen Niederlegung seiner Würde vermocht. Oribe wandte sich nach Buenos-Ayres, und Rosas bewog ihn, seine Abdankung für eine erzwungene zu erklären und mit Argentinischen Truppen seine vorgeblichen Rechte geltend zu machen.

Ribeira ward 1842 am Arroga grande völlig geschlagen; das Land bis auf die Hauptstadt und zwei kleine Häfen fiel in der Feinde Hände, und acht Jahre reichten hin, allen Reichthum dort zu vernichten und das Land in eine Wüste zu verwandeln. Die Viehheerden, die Haupt-Erwerbsquelle der Bewohner, wurden ausgerottet, die Estancias und Quintas zerstört, oder sie verfielen herrenlos. Langsam, sehr langsam verharrschen jetzt erst die Wunden, die dieser Raubzug dem Lande geschlagen. Montevideo ward zu Lande eng blockirt, und von beiden Seiten fielen die scheußlichsten Grausamkeiten vor. Mehrfach hat z. B. Oribe seine Gefangenen, der furchtbarsten Sonnenhitze ausgesetzt, mit gebundenen Händen und Füßen verschmachten lassen. Zur See wurde der Verkehr der Stadt zwar wenig unterbrochen; doch der Argentinische Admiral Brown, der durch seine Kühnheit und seine Sonderbarkeiten der Volksheld von Buenos-Ayres geworden, fügte Montevideo manchen Schaden zu. Man suchte ihn zu gewinnen und bot seiner Frau eine große Summe, wenn er zum Feinde übergehen wolle; andernfalls werde er ganz sicher ermordet werden. Da antwortete sie: „Mein Mann läßt sich nicht kaufen und ich lasse mich nicht schrecken."

(Fortsetzung folgt.)

tesgaden hier ein. Die Staatsminister v. Kleinschrod und Graf v. Reigersberg, welche die Ministerien der Justiz und des Innern leiten, sind vom Urlaub zurückgekehrt und haben ihre Portefeuilles übernommen. Da die Rückkehr vor Ablauf der Urlaubszeit erfolgte und heute ein Ministerrath abgehalten wurde, so glaubt man, daß wichtige Beschlüsse zu fassen waren. In unserem Königl. botanischen Garten, auf dessen Grund das Zollvereins-Industrie-Ausstellungsgebäude zu stehen kommt, wird Alles dem Boden gleich gemacht. Zum Bau werden die in etwa fünf Wochen zusammentretenden Kammern anderthalb Millionen zu votiren haben. Nach der neuesten Zählung hat München seit 1849 um 4486 Seelen zugenommen und 742 neue Häuser erhalten. Die Vorstädte Au und Haidhausen werden vom 1. Januar 1854 unserer Hauptstadt einverleibt und somit diese drei Gemeinden in eine verschmolzen werden. — Die Steuerkataster-Commission, welche ihre Arbeiten zur Landesvermessung vor 43 Jahren begonnen und dieselben nach dem Voranschlage leicht schon hätte beendigen sollen, wird in diesem Jahre erst mit der Renovation in Ober-Franken fertig werden.

— In München ist, wie man vernimmt, die Bestimmung der vor einiger Zeit erlassenen Verordnung, derzufolge die Offiziere vor zurückgelegtem 30. Lebensjahre den Heiraths-Consens nicht erlangen können, wieder außer Anwendung gesetzt worden. Dagegen hat es bei der erhöhten Caution sein Verbleiben.

Tübingen, 20. September. [Die Naturforscher.] Gestern Morgen wurde die erste allgemeine Sitzung der Versammlung der Naturforscher von dem Präsidenten, Prof. Dr. Bruns, eröffnet, welcher vor Allem den Dank für die Liberalität Sr. Maj. des Königs aussprach, und dabei an die glänzende Versammlung vor 19 Jahren in Stuttgart erinnerte. Ober-Medicinal-Rath v. Jäger aus Stuttgart theilte im Namen der Kaiserl. Leopoldinischen Akademie der Naturforscher mit, daß der Fürst Demidoff einen Preis von 200 Thalern für drei wissenschaftliche Arbeiten ausgesetzt, und ferner, daß Se. Maj. der König eine Summe von 20 Louisd'or für wissenschaftliche Reisezwecke verwilligt habe. (Karlsr. Z.)

Baden, 20. Sept. Die Frau Prinzessin von Preußen K. Hoh. hat den barmherzigen Schwestern, deren Aufsicht und Wartung unser hiesiges Krankenhaus anvertraut ist, einen schönen Betaltar zum Geschenk gemacht. (Bbl.)

Bruchsal, 20. Sept. So eben fährt der erste Probezug der Württembergischen Eisenbahn in den hiesigen Bahnhof ein. (B. Ldztg.)

Kassel, 21. Sept. [Gewerbe-Steuer.] In dem amtlichen Theile der Kass. Ztg. wird heute das Gesetz vom 15. Sept. 1853, die Besteuerung der Gewerbe betreffend, veröffentlicht. Dasselbe tritt vom 1. November d. J. an in Kraft.

Wiesbaden, 21. September. [Bundes-Inspection.] Gestern Abend sind die vom Bundestage zur Inspicirung des Herzoglich Nassauischen Bundes-Contingents bestimmten Generale, der Königl. Preuß. General-Lieutenant v. Schack und der Großherzogl. Badische General-Major v. Roggenbach, hier eingetroffen, und werden die zu diesem Behuf angeordneten Truppen-Manöver spätestens übermorgen beginnen.

Frankfurt, 21. Sept. Der Oesterreichische Bundestags-Gesandte FML. v. Prokesch-Osten hat heute Abend Frankfurt verlassen und sich nach Olmütz begeben, wo sich bekanntlich viele Diplomaten versammeln werden.

Dresden, 21. September. [Zur Inspicirung] des diesseitigen Bundes-Contingents sind heute der Kaiserlich Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant Prinz Alexander von Württemberg K. H. und der Königlich Bairische General-Lieutenant v. Hailbronner, Jeder von einem Adjutanten begleitet, hier eingetroffen. Die Ankunft des zu gleichem Zwecke erwarteten Großherzoglich Hessischen General-Majors v. Rabenau wird ebenfalls noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen. — Der General-Lieutenant Graf v. Holtzendorff ist heute in Begleitung des Majors v. Paszkowski und des Hauptmanns Kohler zur Inspicirung des Kaiserlich Oesterreichischen Bundes-Contingents nach dem Lager von Olmütz abgereist. (Dr. J.)

⊙* **Weimar**, 22. Septbr. [Vom Hofe. Der Landtag. Die Bank. Militairisches.] Se. K. Hoheit der Großherzog hat sich auf einige Zeit nach Ilmenau begeben. Wie man hört, wird die Großherzogliche Familie noch in diesem Herbste einen längeren Aufenthalt in Eisenach nehmen, wo man für den nächsten Winter auch der Ankunft J. K. Hoheit der Frau Herzogin von Orleans entgegensieht. Der Landtag ist gegenwärtig mit der Berathung des Etats beschäftigt. Viele Propositionen des Ministeriums erhalten die Genehmigung der Abgeordneten nicht, weil man eine allgemein gewünschte Verminderung der Steuern zu erzielen gedenkt. Zu der neu errichteten Bank sind über 7 Millionen Actien gezeichnet worden, also bedeutend mehr, als gewünscht wurden. Von unserer Regierung sind zu Mitgliedern der Bankdirection Staatsrath Stichling und Kaufmann Hagenbruch erwählt worden. Unsere Truppen halten gegenwärtig ihre Herbst-Uebungen, und nächsten Sonnabend soll durch den Kgl. Preuß. General von Voß die Inspection stattfinden. Es ist erfreulich, zu bemerken, wie sehr durch die unermüdliche Thätigkeit des Obersten von Poyda, der früher in Kgl. Preußischen Diensten war, unser Militair gewonnen hat. Das müssen selbst diejenigen anerkennen, die anfänglich mit der Berufung eines Preußischen Offiziers nicht einverstanden waren. — Auch einige Pastoren aus unserem Großherzogthum und ein Religionslehrer des Gymnasiums zu Weimar nehmen an den diesjährigen Verhandlungen des Kirchentages in Berlin Theil.

▽ **Gotha**, 22. Sept. [Bundes-Inspection.] Gestern Vormittag hat die Bundes-Inspection unseres Linien-Bataillons durch den mit seinem Adjutanten hier eingetroffenen Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant v. Mertens auf dem hiesigen Kasernenplatze begonnen. Bei derselben waren die sämmtlichen hiesigen Offiziere und unter ihnen auch der als militairischer Schriftsteller bekannte General v. Rhaden, so wie der Staatsminister v. Seebach zugegen. Dem General v. Mertens, welcher von dem hiesigen Offizier-Corps empfangen wurde, ist auf Befehl des Herzogs eine Wohnung auf dem hiesigen Residenzschlosse eingeräumt worden. Am 25. und 26. d. M. findet die Inspection der Meiningenschen und am 28. d. Mts. die des Koburgischen Bataillons statt.

Luxemburg, 19. September. [Ein neues Cabinet] ist gebildet. Simons wurde zum Minister des Auswärtigen, Jurion zum Minister des Innern, Servais zum Minister der Finanzen, Würth zum Minister des Cultus und der Justiz, und Hr. Wellenstein zum Minister der Bauten und der militairischen Angelegenheiten ernannt. (Das Amsterdamer Handelsblad hat dieselbe Liste, bemerkt aber dazu, daß man in Holland noch daran zweifelt, ob dieselbe die Billigung des Königs finden wird. Red. d. N. Pr. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 21. September. [Das Lager bei Olmütz. Die katholischen Vereine.] Im Truppenlager zu Olmütz campiren jetzt gegen 28,000 Mann; der Rest der zusammengezogenen drei Armeecorps, insbesondere die ganze aus schwerer Cavallerie bestehende Reiterei-Reserve, die Kürassier-Regimenter Nicolaus und Hardegg, die Dragoner-Regimenter Erzherzog Johann, König von Baiern, Kaiser und Windischgrätz (36 Schwadronen), hat Cantonnements bezogen. In dem rechts von der Eisenbahn befindlichen Lager stehen die 7 Infanterie-Brigaden Salis, Jablonsky, Thun, Van der Nüll, Stankovich, Waldstein, Schiller neben einander zwischen dem Wisternitzbache und der nach Gr.-Augezd führenden Chaussee; am rechten Flügel, fast in einem rechten Winkel gegen diese 7 Brigaden, mit dem Rücken gegen die nahe Eisenbahn, die 2 Infanterie-Brigaden Urban und Boicekowsky. Am äußersten linken Flügel jenseit Wisternitz campirt die aus Infanterie (vier Bataillone Geppert) bestehende Abtheilung der Brigade Töröl. Zwischen den Schenkeln des Winkels, welchen die Infanterie-Brigaden bilden, lagern mit dem Rücken gegen Olmütz, Front gegen den Exercirplatz, von der Kupferhammermühle bis Holicz, im ersten Treffen die 4 Husaren-Regimenter Schlick, Württemberg, Lichtenstein, Nicolaus und das Uhlanen-Regiment Graf Civallart (40 Schwadronen); im zweiten Treffen, vom ersten durch den Kupferhammerbach geschieden, die Artillerie mit 22 Batterieen; hinter denselben gegen Rellsberg, nahe am Scheitel des Winkels, die technischen Corps. Zwischen dem Standpunkte der leichten Cavallerie und dem gegenüber liegenden Kaiserl. Hoflager und noch weiter südlich hinab dehnt sich der großartige Exercirplatz aus. Das Hoflager steht auf einer Anhöhe und gewährt einen vollständigen Ueberblick auf die ganze Campirung. Unter den einzelnen Zelten desselben ist das des ersten General-Adjutanten Sr. Majestät, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Grünne, eine historische Merkwürdigkeit: es ist das reich geschmückte Zelt des Türkischen Großveziers Kara Mustapha, welches bei der zweiten Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1683 erbeutet wurde. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Kaiserl. Hauses, Graf Buol-Schauenstein, der Englische Gesandte Graf Westmoreland, der Französische Gesandte v. Bourqueney begeben sich in dieser Woche nach Olmütz, wo bekanntlich Graf Nesselrode und Freiherr v. Meyendorff aus Warschau erwartet werden. Director Dr. Laube hat sich zur Leitung der theatralischen Vorstellungen nach Olmütz verfügt; der Hof-Opernsänger Ander wird zum ersten Male seit seiner Genesung sich dort produciren. — Der Ministerialrath im Ministerium des Innern Eduard v. Lackenbacher, welcher bekanntlich mit dem Grafen Rechberg in außerordentlicher Mission wegen der Reform der politischen Organisation in den Italienischen Kronländern nach Mailand entsendet wurde, wird vorerst nicht nach Wien zurückkehren, sondern in der Lombardei bleiben. — Seit gestern tagen bekanntlich hier im großen Redoutensaale der Kaiserlichen Hofburg die katholischen Vereine Deutschlands; ihre Sitzungen erregen das allgemeinste Interesse. Eine im anstoßenden kleinen Redoutensaale befindliche reichliche Ausstellung katholischer Gemälde und Kunstschätze giebt den Mitgliedern der Versammlung ein lebendiges Zeugniß dafür, wie weit das Streben christlicher Kunst in der Hauptstadt Oesterreichs gediehen ist.

— Der frühere Sächsische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Schulenburg, ist dieser Tage gestorben.

[Reden.] Zu dem mitgetheilten Festbericht über die Ankunft der Ungarischen Kron-Insignien tragen wir den Wortlaut der Rede des Erzherzogs Albrecht K. Hoh. und der Erwiederung Sr. Maj. des Kaisers bei Gelegenheit der Allerhöchsten Besichtigung der Kleinodien in Folgendem mit. Der Erzherzog sagte:

Ew. K. K. Apostolische Majestät! Allergnädigster Herr! Den unwandelbaren monarchischen Sinn und die oft erprobte Anhänglichkeit der Ungarn an ihr angestammtes Herrscherhaus wohl kennend, — hat die besiegte Umsturzpartei bei ihrer Flucht aus dem durch sie an den Rand des Abgrundes gebrachten Lande, — da sie den Rechten und der Macht des Monarchen weichen mußte, — getrachtet, ihm das Symbol der Würde, die Königliche heilige Krone und die Kron-Insignien, vorzuenthalten. Gottes über Oesterreichs Herrscherhaus so sichtlich waltende Fürsorge fügte es, daß auch diese Kleinodien, mit welchen wir so glücklich sind, vor dem erhabenen Throne Ew. Maj. zu erscheinen, — diese jedem Ungarn so theuren heiligen Reliquien, an welche sich die Erinnerung an die Einführung des Christenthums in diese Länder knüpft, in die Hände des rechtmäßigen Herrn dieses Königreiches zurückgelangten. Die Kunde hiervon hat das Land mit unermeßlichem Jubel erfüllt, dessen Wiederhall, als den unverfälschten Ausdruck wahrer Unterthanstreue, ich mich glücklich schätze, an der Spitze dieser Deputation Ew. Maj. Allerunterthänigst vortragen zu dürfen. Geruhen Ew. Maj. den Ausdruck dieser treuen Unterthansgefühle Allergnädigst anzunehmen; geruhen Allerhöchstdieselben dem Lande auch fernerhin die Kaiserliche Gnade und jenes Wohlwollen zu bewahren, dessen unauslöschliche Spuren die beglückende Allerhöchste Anwesenheit im vorigen Jahre unter seinen Bewohnern zurückließ. Möge es der göttlichen Vorsehung gefallen, Ew. Maj. noch unzählige Jahre zum Heile des Gesammtreiches zu erhalten, damit Allerhöchstdieselben noch die Früchte, zu welchen Ew. Maj. Weisheit den Samen bereits gelegt, blühen und reifen, Ungarn zu einer nie geahnten Wohlfahrt emporsteigen sehen und so die späteste Nachwelt auf die Regierung Ew. Maj. als auf eine neue Aera des Heiles und Glückes zurückblicken könne. Gott erhalte Ew. K. K. Apostolische Majestät.

Se. Majestät der Kaiser geruhten diese Anrede mit Folgendem zu erwiedern:

Ich nehme die heilige Ungarische Krone und die Kron-Insignien aus Euer Liebden Hand entgegen und verehre es als ein neues Zeichen der so sichtbar über Mir und Meinem Reiche waltenden göttlichen Vorsehung, daß durch deren gnädige Fügung diese ehrwürdigen Kleinodien in Meine Hände zurückgelangt sind. Ich empfange zugleich mit Befriedigung den erneuerten Ausdruck wahrer Unterthanstreue, welchen Mir Euer Liebden bei diesem Anlasse im Namen Meines Königreichs Ungarn darbringen. Um diesem Mir so theuren Lande einen Beweis Meines Vertrauens und Meines Kaiserlichen Wohlwollens zu geben, finde Ich zu verfügen, daß die heilige Krone und die Kron-Insignien sofort wieder in das Land zurückgeführt und daselbst unter Euer Liebden Obsorge aufbewahrt werden. Gott dem Allmächtigen wollen Wir danken und zu Ihm die Bitte erheben, daß Seine Hand über Uns und Unsern Völkern, welche Wir alle mit gleicher Liebe umfassen, fort und fort schirmend und segnend ruhen möge!

Wien, 22. Sept. [Ungarische Krone.] Die Uebertragung der Krone und der übrigen Reliquien des heil. Stephan behufs der Ueberführung nach Ofen fand gestern von der Hofburg in den Nordbahnhof auf dieselbe feierliche Weise wie bei der Ankunft statt. Im Nordbahnhofe wurde das Depositorium mit den Insignien aus dem Hofgallawagen unter Begleitung der Seressaner- und Grenzer-Abtheilungen und unter den Klängen der Volkshymne durch acht Magnaten zum Eisenbahnwagen gebracht. Um 8 Uhr setzte sich der Separatzug in Bewegung. Die aufgestellte Ehren-Compagnie präsentirte das Gewehr und zog sodann unter klingendem Spiele aus dem Bahnhofe. Abermals hatte sich eine sehr zahlreiche Volksmenge eingefunden. — Der Spanische Gesandte am hiesigen Hofe de la Torre Aylon ist vorgestern von Linz hier angekommen. Der Minister des Innern Dr. Bach hat eine kurze Urlaubsreise angetreten. — Der Betrag der noch einzuzahlenden Raten auf die Reserve-Actien der Nationalbank beläuft sich auf 19 Millionen Gulden.

Wien, 23. Sept. [Zur orientalischen Frage.] Sicherem Vernehmen nach ist es der Wunsch des Großbritannischen Cabinets, daß die beabsichtigte gemeinsame Erklärung: die Wiener Note enthalte keine Gefahren für die Souverainetätsrechte des Sultans, in Form eines Protocolls der Wiener Conferenz ausgesprochen werde. Uebrigens soll sich das Britische Cabinet zu keinen drängenden Schritten bezüglich der einfachen Annahme der Wiener Note veranlaßt finden, da die Russische Auffassung der letzteren mit der Britischen nicht ganz übereinstimme.

Ofen, 19. Septbr. [Begnadigungen.] Das Militair- und Civil-Gouvernement zu Ofen macht bekannt, daß aus Anlaß der erfolgten Auffindung der Ungarischen Kron-Insignien sich Erzherzog Albrecht, Militair- und Civil-Gouverneur, bewogen gefunden habe, dreißig bei dem Kriegsgerichte zu Pesth wegen minder gravirender Gesetzes-Uebertretungen zu längerer und kürzerer Freiheitsstrafe in der Dauer von mehreren Tagen bis zu mehreren Monaten verurtheilten Individuen den Rest ihrer Strafe aus Gnade nachzusehen. Zugleich habe Se. Kaiserl. Hoheit auch die über vierzig derlei Inquisiten bei dem genannten Kriegsgerichte noch anhängigen Untersuchungen gänzlich aufzulassen in Gnaden angeordnet.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 20. Sept. [Zur Lebensmittelfrage. Speculationen. Vermischtes.] Das „Journal des Débats" kommt heute auf das Decret des Polizei-Präfecten vom 1 September wegen Festsetzung des Brotpreises zurück. Der Artikel ist eine indirecte Antwort auf die Behauptung der halbofficiellen Blätter und Correspondenzen, die Ausgabe werde jetzt nicht bedeutend größer sein als im Jahre 1847. Diese Behauptung ist allerdings eine durchaus unbegründete. Nach dem „Journal des Débats" haben die Brodkarten im Jahre 1846—47 der Stadt 9 Millionen gekostet; hätte man also damals die Einrichtung von heute getroffen, d. h. anstatt die Brodkarten an die unbemittelten Einwohner (400,000) zu vertheilen, sie allen (1,422,000) bewilligt — denn etwas Anderes bedeute die jetzige Maaßregel vom 1. September doch nicht — so würde das Budget der Stadt mit ungefähr 28 Millionen belastet worden sein. Das „Journal des Débats" übertreibt allerdings, indem es berechnet, daß die am 1. September getroffene Maaßregel der Stadt jetzt schon 42,000 Franken koste; aber man muß nicht außer Acht lassen, daß es sich einstweilen nur von einer Differenz von 6 Centimes für das Kilogramm handelt, während im Jahre 1847 das Kilogramm Brod den unbemittelten Klassen 12 Centimes unter dem Preise abgelassen wurde. Wer steht der Regierung dafür ein, daß die Getreidepreise nicht dieselbe Höhe wie im Jahre 1847 erreichen werden? Sie schmeichelt sich zwar mit der Hoffnung, daß die Krisis nur 6 Monate dauern und daß der Getreidepreis nicht mehr steigen wird, aber das ist doch eben nur eine Hoffnung. — Alle Blätter aus dem westlichen Frankreich, der Normandie und Bretagne insbesondere, schildern die Besorgnisse, welche das Decret vom 14. September, den Tarif für die Einfuhr des Schlachtviehs betreffend, den Grundbesitzern eingeflößt hat. Die Viehzucht ist dort die Hauptsache in der Landwirthschaft, und weil in dem Decrete keine Frist festgestellt ist, so fürchten die Bewohner jener Gegenden, daß die Regierung den Schutztarif von 1822 für immer modificiren wollte. Wie es heißt, wird die von Mirès angekündigte neue Organisation der Anleihe für die Bodencredite von Nevers und Marseille darin bestehen, daß er ermächtigt wird, die Pfandbriefpromessen von Neuem auszugeben, aber ohne Prämie und ohne sie auf vier Jahre zu vertheilen. Hundert Franken sollen sogleich für die Promesse bezahlt werden. — Die Course sind heute etwas gefallen in Folge des Falles in London, der seinerseits seinen Grund in dem Steigen der Getreidepreise hat. Auch auf unseren Märkten gehen die Getreidepreise fortwährend in die Höhe. Man spricht von dem baldigen Eintritt von Baroche in's Ministerium; da man aber behauptet, er solle Persigny ersetzen, so ist das Gerücht nicht glaubwürdig. — Man fängt bereits an, an der Ausschmückung des Bahnhofes der Nordbahn, von wo der Kaiser und die Kaiserin ihre Reise antreten werden, zu arbeiten.

Paris, 20. September. [Tagesbericht.] Laut zweier Decrete im „Moniteur" haben Persigny und der ebenfalls hieher zurückgekehrte Unterrichts-Minister Fortoul ihre Portefeuilles übernommen. Der Kaiser hat sich als Ehrenmitglied der gegenseitigen Hülfs-Gesellschaft des sechsten Bezirks von Paris einschreiben lassen; die Kaiserin ihrerseits ist an die Spitze der Damen-Patroninnen derselben Gesellschaft getreten und hat derselben 200 Frcs. zustellen lassen. Die Kriegs-Verwaltung wird nächstens die verschiedenen Boden- und Fabrik-Erzeugnisse Algeriens in einem besonderen Locale ausstellen lassen. Dieselben bestehen in Baumwolle, Seide, Cochenille, Tabak, Getreide, Wolle, Holz, Wein, Kaffee, Zuckerrohr, Mineralien und daraus gewonnenen Metallen, so wie in mit Gold durchwirkten Stoffen, Sätteln, Burnus, Essenzen u. dergl. Der Bischof von Tahiti ist hier eingetroffen. Nach der „Patrie" treffen alle Orte, groß wie klein, die der Kaiser auf der Nordreise berühren wird, Anstalten zum glänzendsten Empfange; auch die Landleute werden schaarenweise herbeieilen, um den Kaiser zu begrüßen. Der Kaiser führte heute den Oberbefehl im Lager von Satory. Die Kaiserin sah von einem Wagen herab dem kriegerischen Schauspiele zu. Der Fürst Jablonowsky und die übrigen Oesterreichischen Offiziere wohnten den Manövern bei und wurden heut Abend in St. Cloud zur Tafel gezogen.

Paris, 22. Sept. (Tel. C.-B.) Heute reist der Kaiserliche Hof nach den Nord-Departements ab. In Helfaut wird der Marquis von Worcester den Kaiser im Namen der Königin von England begrüßen. —

Großbritannien.

* **London**, 20. September. [Hofnachricht. Minister. Peel's Statue. Ungesunde Wohnungen. Ein fabelhafter Plan.] J. M. die Königin hat während ihrer letzten Anwesenheit in Dublin für 8000 L. Irische Fabrikate eingekauft. Von den Ministern sind in diesem Augenblicke bloß die Lords Aberdeen und Clarendon hier anwesend und halten häufig Conferenzen. Mr. Gladstone wird heute oder morgen hier erwartet; doch dürfte er, wie wir hören, nur sehr kurze Zeit in der Hauptstadt verweilen. Die von den City-Behörden bestellte Bronze-Statue Sir Robert Peel's ist jetzt im Gusse und wird in zwei Monaten vollendet sein. Man hat noch immer die Absicht, sie auf dem freien Platze zwischen Mansionhouse, Börse und Bank aufzustellen; jedenfalls eine unglückliche Idee; denn der Platz ist an und für sich nicht groß, die Statue Wellington's und mehrere Gas-Kandelaber in der Mitte verengen ihn noch mehr, so daß es jetzt schon lebensgefährlich ist, ihn bei der ungeheuern Menge von Fuhrwerken, die sich hier kreuzen, zu überschreiten; wie erst, wenn noch ein paar Klafter Boden für die neue Statue abgegrenzt werden sollen! Mag letztere dann ausfallen, wie sie will. Betrachten wird man sie höchstens in stillen Mondnächten können, denn den Tag über ist es auf dem bezeichneten Platze schlechterdings unmöglich, auch nur eine Minute lang stehen zu bleiben, ohne sich der Gefahr auszusetzen, übergefahren zu werden. — Das Ministerium des Innern, zu dessen Departement die öffentliche Gesundheitspflege gehört, hat endlich sein Augenmerk auf jene elenden, schmutzigen Quartiere von Newcastle geworfen, wo, wie wir kürzlich mittheilten, 12,000 bis 15,000 Menschen zusammengedrängt leben, wo der Unrath die Luft der Straßen verpestet, und wo auch die Cholera in den letzten Tagen ihren Hauptsitz aufgeschlagen hat. Da die Regierung die Unmöglichkeit einsah, dieses Quartier mit der von den Umständen gebotenen Eile zu reinigen und wohnlich zu machen, hat sie beschlossen, die Bewohner der allerschmutzigsten Winkel vorerst in Zelten oder in der Nachbarschaft unterzubringen. Man hat mit dieser Maaßregel bereits den Anfang gemacht, und bis jetzt hat sich bei ungefähr tausend Individuen, die auf diese Weise aus ihren bisherigen Wohnungen entfernt wurden, kaum ein einziger Cholerafall gezeigt. Es werden heute von London wieder 200 Zelte nach der heimgesuchten Stadt abgeschickt. — Der abenteuerlich klingende Plan, die Hauptquartiere im Osten und Westen Londons durch eine unterirdische, wohlgelüftete und ihrer ganzen Länge nach mit Gas beleuchteten Eisenbahn zu verbinden, soll doch zur Ausführung kommen. Vorerst wird mit der ungefähr 2½ Meilen langen Bahnstrecke von Westbourn-Terrace bis Kings-Croß der erste Versuch gemacht. Entspricht der Erfolg den Erwartungen, und stellt es sich nur erst heraus, daß das Publicum seine gerechte Scheu vor der unterirdischen Eisenbahn-Straße überwindet, dann wird sie von Kings-Croß weiter gegen Südost, bis nach Holborn, bis in's Herz der City geführt werden. Die Bahn wird den Namen North-Metropolitan-Railway führen. Das Stamm-Capital wird aus 300,000 L. bestehen, die durch 15,000 Actien zu 20 L. zusammenkommen sollen. 22,500 L. sind als Sicherheit bereits im Kanzlei-Gerichtshof niedergelegt; weitere 16,000 L. sind bei jedem der Kirchspiele als Garantie gegen etwaigen, durch den Bau entstehenden Schaden zu deponiren. Die Erdarbeiten werden noch im Laufe des Spätherbstes in Angriff genommen werden.

♁ **London**, 20. Septbr. [Englische Politik in der orientalischen Frage und Disraeli's Schweigen darüber.] Daß das Englische Ministerium, oder vielmehr die vier Staatsmänner, deren Hände allein am Steuer der auswärtigen Politik des Staats zu suchen sind, die Lords Aberdeen, Clarendon, Russell und Palmerston in der neuesten Phase der Russisch-Türkischen Differenzen genau den unterm 14. von mir bezeichneten Weg einschlagen und ein sehr nachdrückliches Verlangen der Nachgiebigkeit an die Pforte stellen würden, brauchten wir hier nicht erst aus Paris zu erfahren, denn es ist nur die logische Consequenz der bisher befolgten Politik, welche niemals zweifelhaft sein konnte. In der That war der betreffende, unterm 14. von mir vorhergesagte Entschluß auch schon am 13., unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Ablehnung der Türkischen Aenderungen in Petersburg, von den vier Ministern gefaßt worden, und die Mittheilung davon befand sich, während ich schrieb, schon in den Händen der Französischen Regierung, über deren Stellung zur nunmehrigen Sachlage von hier aus natürlich nichts mitzutheilen ist. Ich äußerte vor acht Tagen, daß die „Times" bei der aufregenden Nachricht von der Verwerfung der veränderten Note durch Rußland offenbar ein wenig ihr kaltes Blut verloren hätte. Es ist auffällig, daß die leitenden Artikel des Blattes auch bis jetzt die ministerielle Politik wenigstens nicht willig und vollständig zu unterstützen scheinen, so wie auch noch nicht die leiseste directe Andeutung des letzten Entscheides derselben in diesen Artikeln zu finden ist. Dafür fehlt es indeß nicht an geschickter psychischer Vorbereitung, um die Unterstützung im wichtigen Augenblicke in desto nachdrücklicherer Weise gewähren zu können. — Daß Disraeli auf dem landwirthschaftlichen Fest zu Aylesbury in Buckinghamshire, auf dem er natürlich den Hauptredner spielte, sich so ganz und gar aller Anspielungen auf die Europäischen Angelegenheiten enthalten hat, ist für nicht wenig Leute Gegenstand großen Kopfzerbrechens geworden. Man achtet auf das ununterbrochene Pelotonfeuer, welches die drei großen Londoner Tory-Blätter „Herald", „Standard" und „Preß" vorzüglich gegen Lord Aberdeen in Person unterhalten, und gefällt sich darin, Disraeli für den geheimen Strategiker dieses journalistischen Angriffs anzusehen, und nun, wo Disraeli in Person eine Gelegenheit bekömmt, sich die Lorbeeren zu holen, ist er so gar still und sanft wie ein Lamm, und spricht eine halbe Stunde lang vom wohlthätigen Einfluß der Tugend-Preise, von vierzig Schilling für die nüchtern bleibenden Corydon und Thyrsis von Buckinghamshire! Konnte es ein Zweifel sein, daß brausender Jubelruf im ganzen Lande geantwortet haben würde, wenn der Tory-Chef gegen die „entnervten Feiglinge unter Ihrer Majestät Räthen", im Style des „Morning Advertiser" und des „Englishman" losgebrochen wäre? Also, warum hat er die Gelegenheit nicht beim Schopfe ergriffen? fragen sich die Superklugen. Die richtige Antwort ist wahrscheinlich, weil er den „brausenden Jubelrufen" zu mißtrauen gelernt hat. Zwar hat er stets geltend gemacht, daß Conservatismus eine vorzugsweise auf Gefühle gegründete Partei-Anschauung sei, während der Liberalismus sich ausschließlich beim rechnenden Verstande Raths erholen wolle; aber Erfahrung hat ihn zu sehr gewitzigt, als daß er ein vorübergehendes Aufbrausen der Leidenschaft mit dauerndem Gefühl so leicht verwechseln sollte. —

Italien.

= **Turin**, 16. September. [Das Manöver von Marengo.] Der Plan des Manövers zu Marengo, dem nun Se. Maj. der König selbst beiwohnen, ist folgender. Der Feind, vorgestellt durch die Division Boglie, hat die Absicht, einen Handstreich gegen die Festung Alessandria zu versuchen, oder wenigstens sucht er die Scrivia bei Tortone, oder den Po bei Valenza zu überschreiten. Die Armee von Alessandria (die Divisionen Durando und Lamarmora) sucht dem Feind den Uebergang streitig zu machen. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua, der das Ganze commandirt, hält offene Tafel für die fremdherrlichen Offiziere, die sich hier befinden; diese bewunderten gestern besonders

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 23. September.

Angekommene Fremde. British Hotel: Baron v. d. Lühe, aus Grochow. v. Kuba, Kais. Russ. Wirkl. Staatsrath, aus Petersburg. — Hotel de Rome: de Thenon, Kaiserl. Französ. Cabinets-Courier, aus Paris. — Hotel de Petersbourg: Baron Offenberg, General der Cavallerie, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Blackwood und Moore, Königl. Großbrit. Capitains und Cabinets-Couriere, aus London. — Hotel du Nord: Graf v. Hardenberg, Königl. Hannov. Ober-Jägermeister, aus Hannover. Baron v. Maltzahn-Cummerow, Kammerherr, aus Cummerow. — Luz's Hotel: Graf Mielzynski, aus Pawlowitz. v. Quast, aus Fichel.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 22. September 12 Uhr nach Potsdam: Der Geh. Regierungsrath Niebuhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Der Geh. Cabinetsrath Illaire. — 5 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Keller. Nach Brandenburg: Der General v. Barby.

— n Se. Majestät der König geruhten gestern die Sachse'sche permanente Gemälde-Ausstellung (Jägerstr. 27) mit einem längeren Besuche zu beehren. Se. Majestät sprachen Allerhöchstsich gegen den Besitzer sowohl über das neue Unternehmen selbst, als über die darin ausgestellten Kunstwerke, namentlich über Paul Delaroche's Hemicycle, mit gnädigstem Wohlgefallen aus und befahlen mehrere Ankäufe.

— S Unter dem zahlreichen Publicum, welches den Sitzungen des evangelischen Kirchentages in der Garnisonkirche beiwohnt, befanden sich vorgestern auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Ministerpräsident v. Manteuffel, so wie die Minister v. Raumer, v. Bodelschwingh und v. d. Heydt; Letztere waren auch gestern daselbst anwesend.

— : „Des Königs Besuch in der Provinz Preußen zur Eröffnung der Ostbahn vom 30. Juli bis 4. August 1853." Unter diesem Titel ist in der Schulze'schen Hofbuchdruckerei zu Königsberg eine Schilderung der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät in der Provinz Preußen und der alten Haupt- und Residenzstadt Königsberg erschienen. Zwei Bilder schmücken das schlichte Büchlein, von denen das eine, das Titelbild, Se. Maj. den König in der großen Generals-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, das andere den Bahnhof zu Königsberg darstellt. Der Preis von 3 Sgr. für die 70 Seiten starke Schrift (bei dem Ankauf von 100 und mehr Exemplaren nur 2½ Sgr.) konnte nur durch die bereitwillige Unterstützung des Zeichners der Bilder, des Lithographen Wilutzki, so billig gestellt werden. Möge denn das Büchlein durch weite Verbreitung sein Ziel erreichen, „von schlichten Leuten gelesen zu werden, in ihnen die Liebe für König und Vaterland zu erwecken und zu kräftigen und ihnen zu zeigen, wie unser Königl. Herr seine Unterthanen mit väterlicher Liebe im Herzen trägt."

— s Der schreckliche Fall des Aussterbens der ganzen Familie des Oberst-Lieutenants Teichert an der Cholera findet allgemeine Theilnahme. Am Sonnabend war dieselbe auf einem Polter-Abend, wobei sie sich durch allzu langen Aufenthalt im Freien erkältet haben soll. Die Treue, mit welcher das Dienst-Personal in der Gefahr bei der unglücklichen Familie ausgehalten hat, wird sehr gerühmt.

— n Die polizeilichen Untersuchungen gegen die sogenannten Pfuschmakler sind geschlossen und die Acten an die Gerichtsbehörde zur Einleitung der gerichtlichen Verfolgung eingereicht worden. Wie die S. Z. mittheilt, hat einer dieser Pfuschmakler, nach Ausweis seiner eigenen Bücher, in der Zeit vom 1. Januar bis 1. September d. J. 9 Millionen 130,000 Quart Spiritus, welche ein Capital von mehreren Millionen Thalern repräsentiren, vermakelt und dafür eine Courtage von 5794 Thlrn. berechnet, ohne daß er irgendwie kaufmännische Bücher geführt, oder überhaupt Vermögen besessen hat. Zwei andere haben in derselben Zeit jeder ungefähr 25,000 Wispel Roggen gegen eine Courtage von circa 3000 Thlr. vermakelt, ohne daß jemals davon ein Korn Getreide existirt hat, vielmehr sind diese Geschäfte mit ihren Schwankungen im Preise stets nur auf dem Papier geschlossen worden. Die meisten dieser Pfuschmakler sind frühere Handlungs-Commis, welche ihre bisherige Stellung aufgegeben haben, weil sie in dieser ein bei weitem geringeres Einkommen haben. Einzelne sind auch selbst Getreidehändler. So hat einer als Pfuschmakler eine Courtage von 2500 Thlr. verdient, nebenbei aber selbst einen Geschäfts-Umsatz von 450,312 Thlr. in Roggen gemacht, und dabei 7554 Thaler gewonnen, obwohl er nur ein sehr geringes Vermögen besessen hat.

— s Die Nichtigkeitsbeschwerde des Mörders des Klempners Bontour, des Zeugschmiedegesellen Carl Lücke, ist von dem Ober-Tribunal verworfen worden.

— d Die Röhrenleitung zur Gas-Beleuchtung der Etablissements vor dem Halleschen Thore und in der Hasenhaide ist bereits in Arbeit. Die Englische Compagnie, die Gas-Sonne, von der das Licht in jener Gegend ausstrahlen soll, läßt die Röhren an der Halleschen Thorbrücke durch den neuen Schifffahrts-Kanal legen. Letzterer wird zu diesem Zwecke dort abgesperrt werden, und die Pfähle dazu werden bereits eingerammt.

— n Gestern sind hierselbst 32 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet, gestorben sind 16 Personen.

— d Das Kassen-Local der neuen Staats-Druckerei in der Oranienstraße wird jetzt mit eisernen Fensterladen versehen. — Solche Fenster gewähren bekanntlich den Herren Einbrechern keine schöne Aussicht.

— : Wer will, der kann jetzt eine elektrische und eine Wasser-Cur zugleich brauchen. Im Mariannen-Bade (Neue Friedrichsstraße) sind Badewannen eingerichtet, welche den elektrischen Strom mit dem Wasserguß vereinbaren. Wenn Vincenz Priesnitz, der berühmte Wunder-Wasserdoctor von Gräfenberg, das erlebt hätte, was würde er dazu gesagt haben?

— n Ueber die neuliche Aufdeckung der großartigen Betrügerei der sogenannten „Actien-Gesellschaft" erfährt die Lübecker Zeitung von zuverlässiger Seite Folgendes: Schon seit geraumer Zeit hatte der mit den Untersuchungen bei dem Lübecker Polizeiamte beauftragte Polizeiamts-Actuar Dr. Avé-Lallemant bei den Nachforschungen nach einem verbotenen Actien-Spielgeschäft Spuren gefunden, daß die Londoner Fortuna-Gesellschaft, welche nach den in London eingezogenen Erkundigungen daselbst gar nicht existirte, ihren Sitz, wenn nicht in Lübeck, doch in Norddeutschland haben müsse. Die Fortuna wurde von sehr vielen Deutschen Polizeibehörden für eine Finanz-Operation der demokratischen Umsturzpartei in London und namentlich für ein Werk der Kossuth'schen Partei betrachtet. Die Actien der Fortuna waren in ganz Deutschland, der Schweiz, Oesterreich, Böhmen, Ungarn und auch in Schweden, Norwegen und Dänemark durch zahlreiche Agenten verbreitet. Die mit Eifer fortgesetzten Nachforschungen lieferten endlich das Resultat, daß die Fortuna ihren Sitz — aber freilich nur dem Namen nach — in Lübeck habe. Es gelang nämlich weiter zu ermitteln, daß der Sitz der Fortuna in Wirklichkeit in Hamburg sei, daß aber mit der raffinirtesten Schlauheit und Vorsicht das Ganze so geleitet wurde, als ob die Gesellschaft von Lübeck aus ihre Operationen bewirke. Wie sich im Laufe der Untersuchung ergab, hatte ein Lübecker Bürger gegen Zahlung eines festen Jahrgehaltes sich bereit finden lassen, seine Adresse für die ganze Geschäfts-Correspondenz der Fortuna herzugeben, ohne daß er wußte, zu welchem betrügerischen Unternehmen er die Hände bot. Er hat die Verpflichtung, alle an seine oder an die Adresse der Fortuna eingehenden Briefe, Geldsendungen und Päckereien unerbrochen an eine ihm aufgegebene Adresse nach Hamburg einzuschicken, welche sich später als die eines verheiratheten Hausknechtes erwies, der wieder verpflichtet war, die Briefe an einen jüdischen Burschen abzugeben, durch welchen dann dieselben an die wahren Directoren der Gesellschaft, ein paar jüdische, früher fallirt habende Kaufleute, gelangten. Das lucrative Geschäft wurde von zahlreichen, den verschiedensten Ständen angehörenden Agenten weit verbreitet, wobei die letzteren und ganz besonders die Directoren, da die Actien zu einem nicht geringen Preise abgesetzt und seltene und schlechte Gewinne abgegeben wurden, großen Vortheil zogen. Weit entfernt, daß dieses Unternehmen — wie viele Deutsche Zeitungen berichten — „ein Werk der demokratischen Partei zur Herbeischaffung von Geldmitteln" sei, ist dasselbe dennoch nichts weiter als ein arges, die Gelegenheit und Zeit ausbeutendes Gaunergeschäft gewesen, gegen dessen Unternehmer die Hamburger Polizei mit Verhaftung vorschritt. Die Anfangs Juni eingeleitete Untersuchung ist jetzt beendigt, und es sind die Betrüger bereits mit sehr bedeutenden Geldsummen, resp. mit Gefängniß gestraft worden. Leider waren jedoch zwei von den Hauptunternehmern schon im Anfang dieses Jahres nach Australien ausgewandert, wodurch denselben der verdiente Lohn für ihre Betrügereien entgangen ist. Die ganze Untersuchung soll sehr verwickelt und durch die ungewöhnliche Verschlagenheit und Spitzbüberei der Unternehmer im höchsten Grade interessant gewesen sein.

— △ Das „Organ für Jedermann" giebt uns sein gefährliches Mißfallen darüber zu erkennen, daß „ein Portugiesischer Legitimist die Entbindung der Gemahlin des Herrn Miguel (sic) der Neuen Preuß. Ztg. mit lächerlich hochtrabenden Phrasen gemeldet." „Er-Urwähler" macht dazu die seines Gleichen doppelt loyal erscheinende Glosse: „Daß die treuen Portugiesen ihrer herrschenden und anerkannten Königin gegenüber „hochverrätherische Rebellen" sind, scheint der N. Pr. Ztg. gar keinen Kummer zu machen." „Er-Urwähler" sorgt wirklich für unsere Erheiterung, indem er, ein Muster von Loyalität, uns darüber belehrt, was „Hochverrath" und was „Rebellen" sind! Jedoch, da Eines sich nicht für Alle schickt, will er, anstatt in der Wissenschaft des Staatsrechtes, nicht lieber in seinem bereits unterjochten „Reiche der Naturwissenschaft" machen, event. „ein wenig Chemie"? Seine Darstellung, daß der Mensch ein wandelnder Ofen sei, war so meisterhaft, daß jede Töpfer-Schürze ihn darum beneiden muß.

— △ Die National-Zeitung scheint endlich doch durch die Erfahrung seit 1848 so weit gewitzigt, daß sie einsieht, es sei mit der Volkssouverainetät nichts. Daher wirft sie am Ufer ihres Leitartikel-Gewässers die Angel aus nach einem neuen „Souverain" und fischt solchen glücklich in der Gestalt der „Phrase". Sie schreibt: „Die Phrase war noch nie in dem Grade souverain. Alle Wortklauberei aller Parlamente der Welt ist gar nicht zu vergleichen mit dieser Sylbenstecherei (sie spricht von der Wiener Vermittelungs-Note),

einen Angriff der zweiten Division gegen den linken Flügel der ersten in der Position hinter dem Hügel von Marengo. Die dritte Division soll viel Lob geerntet haben durch die glänzende Art, wie sie aus Castel-Ceriole debouchirte. Das Alles hat auch ein allgemeines Interesse, indem es Darstellungen von Gefechts-Momenten aus der Schlacht von Marengo sind.

Genua, 16. Sept. [Zwieback und Insecten] Es hat sich hier eine Gesellschaft mit einem Actien-Capital von 800,000 Fr. zur Fabrication von Schiffszwieback und Brod mittelst einer Dampfmaschine gebildet, welche täglich in 10 Stunden den Bedarf des Hafens, ungefähr 50 metrische Quintal Zwieback und etwa eben so viel Brot, bereiten wird. Man glaubt dadurch diese Lebensmittel nicht nur besser, sondern auch wohlfeiler liefern zu können. — Am 11. Abends um 8 Uhr wurden die Straßen und beleuchteten Kaufläden und Wohnungen in Asti mit einer außerordentlich großen Zahl weißer, dort nie gesehener Insecten bedeckt. Diese sonderbare Natur-Erscheinung versetzte die Bevölkerung in das größte Erstaunen.

Rom, 15. Sept. [Index.] Die betreffende Abtheilung der Inquisition berieth am 1. d. M. in einer außerordentlichen Sitzung über verschiedene Werke, deren Lesen als verboten erklärt werden soll. Hierunter befand sich auch der Roman „Onkel Tom's Hütte."

Spanien.

V **Madrid**, 16. September. [Zur Stellung der Minister. Aussichten für Narvaez. Ein Monument von Steinkohlen. Diplomatisches.] Die Königin Isabella hat heut den Escurial verlassen und wird, nachdem sie zu Mondoa gerastet und dem Brauch gemäß bei der heil. Jungfrau von Atocha gebetet, heute Abend im Königl. Palaste eintreffen. Die Rückkehr des Hofes hat schon die massenhafte Rückkehr der Badereisenden u. s. w. hierher bewirkt, und die seltsamen Gerüchte, die umlaufen, werden das Ihrige thun, die politische Saison bald in Gang zu bringen. Heute versicherte man mir, daß die Cortes am 15. k. Mts. zusammentreten würden; ich glaube nicht daran, denn ich weiß Aeußerungen von Lersundi, die diesem Minister die Berufung der Cortes geradezu unmöglich machen. Freilich könnte Lersundi fallen und sein Nachfolger die Cortes berufen. Nun, der Sturz Lersundi's wäre nicht unmöglich (Ist schon erfolgt, vgl. unt. D. Red.). und die Anhänger des Marschalls Narvaez sind eifrig und mächtig genug, der Graf von San Luis, der alter ego des Marschalls, hält Levers wie ein Fürst. Ein Gerücht, das seit einigen Tagen umläuft, liefert mir den Beweis, daß die Anhänger des Marschalls Narvaez jetzt ernstlich entschlossen sind, sich der Regierung zu bemächtigen. Man erzählt sich nämlich, die Königin solle zur Abdankung gezwungen werden, von wem? das weiß man nicht, aber allemal noch, wenn dieses Gerücht umlief, kam Marschall Narvaez an's Ruder, der Marschall Duque de Valencia, der große Ramon, der allein im Stande ist, den Thron zu retten und die Person der Königin zu schützen. — Einige Worte noch über den abgetretenen Marine-Minister Doral. Er ist ganz außer sich über den Lärmen, den man über seinen bekannten Steinkohlen-Contract mit dem Hause Pinto und Perez macht, und in der That, der Mann hat soweit Recht, daß er nichts gethan hat, was nicht seine Vorgänger vor ihm auch gethan haben. Er hat versucht, sich auf Kosten des Staates zu bereichern. Das ist sehr schlecht, vielleicht sogar niederträchtig; aber es ist Brauch und Herkommen in dem Intriguenspiel, welches hier Politik heißt. Der „Clamor Publico" hat gar nicht nöthig, sich so dick zu thun und in schlechten Reimen zu singen: „O doral! o doral! wir wollen dir ein Monument von Steinkohlen bauen!" Wenn's nicht Steinkohlen sind, so sind's andere Dinge, aus denen man auch andern Ministern Spaniens Monumente bauen könnte. — Die Angelegenheit wegen der protestantischen Begräbnisse scheint geschlichtet; wenigstens wurde vorgestern ein Protestant auf dem angewiesenen Kirchhofe feierlich beerdigt. Ueber den Nordamerikanischen Gesandten Soulé hörte ich, daß Lersundi wirklich feig genug ist, ihn ohne Weiteres annehmen und der Königin vorstellen zu wollen; fügt der General Spanien diese Schmach zu, dann ist er verloren. In irgend einer Deutschen Zeitung las ich, daß der Königl. Preußische Gesandte Graf Galen hier eingetroffen sei; das ist ein Irrthum, Graf Galen ist noch nicht hier.

Madrid, 19. Sept. (T. C.-B.) [Ein neues Ministerium.] Das von den Ministern eingereichte Entlassungsgesuch ist von der Königin angenommen und ein neues Ministerium gebildet worden. Ernannt sind: zum Präsidenten desselben Sartorius (der Graf von San Luis, intimer Freund von Narvaez), zum Justizminister de Castro, zum Marineminister Rocatogores, zum Minister des Innern Collantes und zum Minister der öffentlichen Arbeiten Damenech; Letzterem ist interimistisch das Ministerium der Finanzen mit übertragen worden. — Eine telegraphische Depesche aus Paris vom 22. Sept. meldet dagegen: Nach eingegangenen Nachrichten aus Madrid, ist Molins als Marineminister, Llorente als Finanzminister und Blazer als Kriegsminister in das neue Ministerium eingetreten. Bemerkt wird, daß unter der Präsidentur des Marschalls Narvaez Sartorius und Molins bereits Portefeuilles hatten und de Castro Präsident der Cortes war.

Niederlande.

§ **Gravenhaag**, 20. Sept. [Das Autograph eines Meuchelmörders.] Der Belgische „Moniteur" hat in diesen Tagen von dem Ankauf eines historischen Actenstückes von großem Werthe für die Belgischen Archive gesprochen. Es ist das Geständniß Balthasar Gerard's, des Mörders Wilhelm's von Oranien des Schweigsamen. Dieses unvergleichliche Document wäre in die Hände eines Holländischen Bibliophilen, des hier lebenden Buchhändlers Jacob gefallen, der, nachdem er sich ohne Erfolg an einige Literatoren des Vaterlandes gewandt, das Papier dem Belgischen Archivarius Gachard verkauft hätte. Heute sagt die Staatszeitung in Beziehung hierauf: „Wir hören, daß dies Document sich in den Händen befähigter Richter in Holland befunden hat, aber daß diese, obgleich das Alter des Stückes anerkennend, aus überzeugenden Gründen es nur für eine authentische Copie des Bekenntnisses Balthasar Gerard's, dessen Inhalt allgemein bekannt ist, erklären konnten." Wir sind in der Lage gewesen, dies Actenstück zu betrachten, das sich gegenwärtig in den Belgischen Archiven findet, und es scheint uns sehr wahrscheinlich, daß die Unterschrift Gerard's ein Autograph ist. Aber selbst wenn es nur eine Copie wäre, so ist doch zu bedauern, daß keine gelehrte Gesellschaft in Holland es sich angeeignet hat.

P* **Gravenhaag**, 21. September. [Kammern. Präsidenten.] Gestern hatten beide Kammern Sitzung. In der Ersten hielt der von Sr. Maj. ernannte Präsident Philippse eine längere Rede; in der Zweiten wurden drei Candidaten für die Präsidentschaft gewählt, aus denen Se. Majestät den einen auswählen wird. Boreel van Hogelanden, Gevers van Endegeest und Luyben wurden gewählt. Bei der dritten Wahl schwankte die Entscheidung lange zwischen letzterem Herrn und dem Chef der antirevolutionären Partei, Groen van Prinsterer. Groen hatte zuletzt 21, Luyben 24 Stimmen. (Unser Herr § Corresp., der über diese Wahl uns ebenfalls schreibt, sagt, daß „die gemäßigte constitutionelle Meinung" gesiegt habe. Die Red.) — Die Erste Kammer hat heut Mittag wieder eine Sitzung gehabt, in welcher sie über die Antwort auf die Thronrede debattirt hat. — II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Heinrich haben letzten Donnerstag Metz besucht und sind von dem commandirenden Divisions-General und dem Präfecten des Mosel-Departements ehrfurchtsvoll empfangen worden. Am Tage darauf sind die KK. HH. wieder zurückgekehrt.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 19. Sept. [Der Prinz von Dänemark und die prinzliche Familie] sind jetzt Gegenstand und Ziel der größten Aufmerksamkeit und des allgemeinen Interesses der Bevölkerung. Es ist keine Respectsverletzung gegen den hohen Prinzen, wenn man von ihm sagt, man habe bisher nicht mehr von ihm gewußt, als daß er ein guter Familienvater sei, der in seinem bisher so zurückgezogenen Leben schwerlich eine Ahnung von der Zukunft gehabt, die ihn gegen alle damals gültige Wahrscheinlichkeit der Erbfolge für den Königs-Thron des Inselreichs bestimmen würde. Vom niedrigsten Offiziersgrade hat der Prinz (damals noch Prinz von Glücksburg) herauf gedient, und seine — nähere und ferner stehende Waffengefährten auszeichnende — Kameradschaftlichkeit steht bei Allen noch aus jenen Jahren im frischen, unverwelklichen Andenken. — Im eigentlichen Sinne trat der Prinz erst vor die Front und damit vor die Augen des Landes beim Beginn des Schleswig-Holsteinischen Krieges. Als Anführer der Königlichen Garde zu Pferde zog er nach dem Beispiele seiner Brüder für die Krone ins Feld, und nichts weist darauf hin, daß er auf die Verhandlungen wegen der Thronfolge irgendwie mit Wünschen oder Handlungen eingewirkt, nichts auf eine entgegenstehende Aeußerung, als eine Zeit lang die Wahrscheinlichkeit der Designirung sich für den Prinzen von Oldenburg zu entscheiden schien. Der Widerstand des Reichstages war nur ein vorübergehendes Hinderniß, und eine seltene Verkettung günstiger Umstände führte den Prinzen von Glücksburg auf den Platz zur Rechten des Königlichen Thrones. — Vor einigen Tagen war Cour beim Prinzen. Derselbe zeigt sich mit dem Erbprinzen Ferdinand häufig in Civil-Kleidung auf der Promenade Kopenhagens. Die prinzlichen Kinder, Prinzen und Prinzessinnen, erfreuen sich blühender Gesundheit, und selbst ein schwarzsichtiges Gemüth könnte, dem Laufe der Dinge gemäß, keinen Grund zu den Befürchtungen finden, welche die Eiderdänen so geflissentlich gegen die Königliche Botschaft geltend machten, — Befürchtungen einer fremden Succession, wenn die Glücksburgische Linie ausgestorben. Das blühende Jugendleben protestirt gleichsam gegen solche politische Hypochondrie. Es gehen hier im Volksmunde viele Züge aus dem mustergültigen Familienleben des Prinzen um — Züge edlen Hochsinns und unzerstörbarer Herzensgüte. — Die Herzen, die ihm hier begegnen, wo er früher nur selten geweilt, werden plötzlich sein durch die gewinnende fürstliche Persönlichkeit. — Den ältesten Prinzen, Frederik, schickte Se. Hoh. vor einigen Jahren in die Maribo'sche Realschule (ein großes Institut für 300 Kinder), wurde aber genöthigt, ihn wieder nach Hause zu nehmen, da seine Mitschüler durch abgeschmackte Reden den Sinn des fürstlichen Kindes zu verdrehen drohten.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. [Zur Situation.] Sie werden vor Ankunft dieses Briefes schon gehört haben, daß das 3. Russische Armee-Corps in die Wallachei eingerückt ist. Obgleich die beiden Hospodore, Stirbey und Ghika, abgesetzt sind, weiß man noch nicht, wer ihre Nachfolger sein sollen. Ein Neffe des Letztern, ein Mann von bedeutendem Talent und günstigem Ruf, wird als Candidat für die Hospodarschaft der Wallachei genannt. Unter den revolutionären Placaten voriger Woche drohte eines einfach mit Aufstand und Absetzung des Sultans, falls er einen schimpflichen Frieden schlösse. Ein anderer Sultan werde sich finden, und 10,000 echte Gläubige seien bereit, ihm zu folgen. Sehr große Wichtigkeit muß man darauf nicht legen, aber diese Aeußerungen zeigen, daß es längst zum Krieg gekommen wäre, wenn der Sultan auf die Volksstimme hören wollte. Bei der letzten Musterung empfingen die Aegyptischen Truppen den Padischah mit dem Ruf: Allah, hammé yansour Soultanena! (O Gott, komme unserem Sultan zu Hülfe!) Der Englische Admiral Dundas stattete am 30. August den Dardanellen-Gouverneurs einen Besuch ab. Er blieb einige Stunden und kehrte dann auf die Flotte zurück, nachdem er die Paschas zu einem Bankett in Beşika auf den 3. eingeladen hatte. Vorgestern wurde ein Divan oder Ministerrath unter dem Vorsitz des Großvezirs abgehalten. Die Pforte ist damit beschäftigt, ein neues Truppencorps bei Sofia zu organisiren, welches unter dem Befehl des Ober-Commandanten der Kaiserlichen Garde stehen und als Beobachtungs-Corps an den Grenzen Bosniens und Serbiens dienen soll. Der Entschluß dazu, heißt es, wurde durch gewisse Aeußerungen veranlaßt, die der Oesterreichische Internuntius beim Ueberreichen der letzten Note aus Wien fallen ließ, Aeußerungen, die unfreundliche Maaßregeln von Seite Oesterreichs für den Fall in Aussicht stellten, daß die Conferenz-Note nicht angenommen würde. (M. Chr.)

Asien.

[Zur Revolution in China.] Es bestätigt sich, daß die Kaiserlich Chinesischen Generale am 19. Juni einen Versuch machten, Amoy wieder in ihre Hände zu bekommen, und daß sie von den Aufständischen zurückgeschlagen wurden. Sie hatten allerdings gegen eine Uebermacht zu kämpfen, da sie der Besatzung von Amoy, die auf 12,000 bis 15,000 Mann angegeben wird, bloß 8000 bis 10,000 gegenüberzustellen hatten. Der neue Sieg scheint übrigens nicht wohlthätig auf die Moralität des (aufständischen) „Patrioten-Heeres" eingewirkt zu haben. Ihre Führer in Amoy, denen es stark an Geld gebrach, sollen sich in letzterer Zeit viele Erpressungen haben zu Schulden kommen lassen. Ihre Macht befestigt sich aber sichtlich: so ungenügend ihre Organisation auch sein mag, überragt sie doch die der Kaiserlichen Truppen bei Weitem; Fanatismus thut auch das Seinige, und so kann man den Fall der gegenwärtigen Dynastie als eine ziemlich ausgemachte Sache annehmen, wobei es sich weniger um das Wie? als um das Wann? handelt. Am 11. Juli hieß es in Shanghai (spätere Nachrichten von da fehlen), die Insurgenten seien auf dem Punkte, mit dem größten Theile ihrer Macht geradezu auf Peking los zu marschiren. Die Besatzung von Amoy war bereits gegen Westen und Norden abmarschirt und hatte ein oder zwei Städte weggenommen. — In Ningpo war noch Alles ruhig; dagegen war die Aufregung in Foochaw so groß, daß der Belagerungs-Zustand verstärkt wurde. Pöbelhaufen griffen die Bankhäuser an, und es mußten die tartarischen Truppen gegen sie ins Feld ziehen. Der Prozeß war kurz: mehrere von den Rädelsführern wurden enthauptet und den Einwohnern in einer Proclamation zu wissen gethan, daß jeder Dieb vogelfrei sei. In Canton wußte man von den Bewegungen der Aufständischen so viel wie gar nichts. Gerüchtweise hieß es dort, sie marschirten gegen Süden, würden die Theedistricte passiren und wahrscheinlich Canton besuchen. Bei diesen ungewissen Zuständen ist es natürlich, daß alle Geschäfte stocken.

Evangelischer Kirchentag zu Berlin.

Donnerstag, den 22. September.

Wer es weiß, welche Lebensfragen nicht bloß für die evangelische Kirche, sondern auch für das ganze Deutsche Volk die innere Mission zu lösen hat, der wird es natürlich finden, daß die Mittheilungen und Besprechungen darüber, wenn es möglich wäre, eine noch regere Theilnahme unter den Geistlichen und Laien erwecken, als die kirchlichen Fragen der vorigen Tage. Daher füllten sich die Räume schon sehr früh, und sobald mit Gesang und Gebet begonnen war, trug der Geheimerath Stiehl den Bericht über das, was auf dem Gebiete der innern Mission seit dem letzten Kirchentage geschehen, vor. Es ist unmöglich, hier das Einzelne hervorzuheben, aber den Eindruck haben wir im Allgemeinen empfangen, daß auf diesem Felde Alles rüstig fortgeschritten ist. Stillstand hier wäre nicht Rückgang, sondern Tod. Gott sei Dank, daß wir dem Anscheine nach vom Tode immer weiter abgekommen und dem Leben näher gerückt sind. Die Rettungshäuser und Bildungs-Anstalten für Werkzeuge der innern Mission haben sich gemehrt, es sind überall frische Kräfte zum Wirken für's Reich Gottes eingetreten, und so dürfen wir der Hoffnung auf bessere Zustände in unserm Lande entgegensehen.

Der Prälat v. Kapff las einen Bericht vor über den Zustand der großen Städte, der mit vielen Details versehen war. Diese gehören freilich nothwendig dazu, um das Elend, das der Branntwein, die Unsittlichkeit, Genußsucht, Unzucht und Sonntags-Entheiligung hervorgerufen haben, zu beweisen. Wir hoffen, diese treffliche Arbeit bald im Druck zu sehen, wo die Details noch besser werden verstanden werden. Die Mittel, welche dem überaus großen Verderben entgegenwirken, wurden bezeichnet, nicht bloß von Seiten der Kirche in erhöhter Seelenpflege und in der verstärkten Thätigkeit der schon bestehenden Vereine, sondern auch von Seiten der Obrigkeit, wozu freilich tüchtige Leute gehören, die die Polizei handhaben und besonders das heranwachsende Geschlecht vor der Verführung bewahren sollen, namentlich daß Kinder von dem Besuch der Schenken und Wirthshäuser zurückgehalten werden.

Past. Treviranus aus Bremen las einen Aufsatz über die religiösen Zustände Bremens vor, den er, weil derselbe zu lang war, in ein kurzes Referat zusammenfaßte.

Superintendent Sander aus Elberfeld sprach in sehr ergreifender, wir möchten fast sagen erschütternder Weise, durch einige Geschichten veranlaßt, den Protest der evangelischen Kirche gegen das Privilegium der Völlerei, der Unzucht, des Raub-, Mord- und Lustgeistes, die in unsern großen Städten herrschen, aus, dem die ganze Versammlung mit einem feierlichen Amen! beistimmte.

Nun folgten Mittheilungen über die kirchlichen, sittlichen und socialen Zustände mehrerer großen Städte unseres Vaterlandes, die bei Weitem nicht bekannt genug sind, sonst würden nicht Viele ruhig an diesem Abgrunde schlafen, indem wir bei der ersten Erhebung der Massen gewiß sein können, daß die Erscheinungen von 1848 in furchtbarerer Weise sich wiederholen werden. So gab der Consistorialrath Wachler ein Bild von dem heruntergekommenen Zustande Breslau's, wo seit etwa hundert Jahren die Bevölkerung sich verdreifacht hat, während eine Kirche und 5 oder 6 Geistliche weniger geworden sind und nur noch ein Viertheil von den Communicanten sich einfinden wie früher. Dagegen haben sie jetzt 500 Schankstätten mehr.

Nicht minder betrübend war das Bild von Stettin, das der Candidat Quistorp entrollte, wo ebenfalls zwei Kirchen eingegangen sind, während Tanzsäle, Polka-Keller und Branntweinsläden an Zahl bedeutend zugenommen haben. Die Kirchen sind leer, die Gefängnisse überfüllt. Wir können es jedoch nicht leugnen, daß viele Werke christlicher Liebesthätigkeit begonnen sind, die eine bessere Zukunft versprechen.

Erfreulicher waren die Mittheilungen des Pfarrers Mühlhäuser über Karlsruhe und des Professors Schenkel über die Vorträge, die bekanntlich er selbst, wie der ebenfalls anwesende Prof. Hundeshagen in verschiedenen Städten des westlichen Deutschlands für die gebildeten Stände gehalten haben.

Dr. Wichern wies nach, welche Unwissenheit über christliche Lehre und christliches Leben bei Gebildeten und Ungebildeten herrsche, und machte die Mittel namhaft, durch welche auf die Verbesserung unseres Volkes hingewirkt werden könne. Die großen Städte, sagte er, sind ein Erzeugniß der neuern Zeit und in ihnen liegt die Entscheidung über Wohl und Wehe; auf sie muß daher vorzugsweise gewirkt werden, wenn wir anders dem Untergange entgehen wollen.

Dem Pastor Kuntze aus Berlin war der Auftrag geworden, darzustellen, wodurch der Gottlosigkeit in London entgegengewirkt wird. Er machte darauf aufmerksam, daß dort der Kirchenbau rüstig getrieben wird, sowohl von der Englisch-bischöflichen Kirche, wie von den Dissenters, damit die wachsende Bevölkerung hinreichend Raum in den Kirchen finde. Für die aber, welche die Kirche nicht aufsuchen, sind schon seit längerer Zeit Predigten im Freien angeordnet, die jetzt von einem Vereine in größerer Ausdehnung und in geordneter Weise unter Leitung vieler Pastoren stattfinden. Für die verkommene Jugend sind außer den Rettungshäusern die Lumpenschulen eingerichtet, welche zur Rettung und Bewahrung vieler Kinder beigetragen haben; der Sonntagsschulen, die nun seit mehr als 50 Jahren bestehen, giebt es über 12,000 mit mehr als einer Million Kinder, die in der Furcht und Vermahnung zum Herrn auferzogen werden; die Districts-Besuchs-Vereine, welche religiöse Schriften den Leuten ins Haus bringen und mit ihnen darüber sprechen; die Londoner Stadt-Mission, die jetzt 300 Missionare zum Besuch der Gesunden und Kranken unterhält, sowie mehrere andere Einrichtungen christlicher Liebesthätigkeit beweisen, daß da, wo die Sünde mächtig geworden, die Gnade sich noch viel mächtiger zeigt.

Prediger Orth aus Berlin machte vier Anträge über die als Gewerbe vom Staate concessionirte Uebertretung des sechsten Gebots. Der Advocat-Anwalt Thesmar aus Köln wünschte, daß es auf den Gymnasien besser werde, und der Professor Lommatsch aus Wittenberg empfahl den kleinen Bürgerstand. So ließen Stimmen über Stimmen sich vernehmen, und wie betrübend auch viele Mittheilungen waren, so ist das doch erfreulich und der erste Schritt zum Bessern, daß man das Uebel erkannt hat, und daß an allen Orten, wenn auch nicht hinreichende, doch einige Kräfte in Bewegung gesetzt sind, um dem wachsenden Strom des Unglaubens und der Gottlosigkeit einen festen Damm entgegenzusetzen. Wir hegen die freudige Hoffnung, daß diese Versammlung mit dazu beitragen werde, eine noch größere Thätigkeit zur Abhülfe der Nothstände in unserm Vaterlande zu erwecken.

Es wurde dann noch von vier Special-Conferenzen Bericht erstattet. Wir werden über sämmtliche Special-Conferenzen am Schlusse das Nöthige mittheilen.

In vielen Kirchen war der Abendgottesdienst fast noch besuchter als an den frühern Tagen, und wenn etwa auch Viele gleich den Atheniensern nur kamen, daß sie Neues hören wollten, so dürfen wir von der Verheißung Gottes erwarten, daß auch darauf sein Segen ruhen werde. Die Jahresfeier des Jerusalems-Vereins im Dom, wobei Dr. Barth aus Calw, Pastor Krummacher aus Duisburg, Dr. Liebetrut aus Wittbrietzen, General-Superintendent Dr. Hoffmann und Divisions-Prediger Strauß sich betheiligten, hatte vorzugsweise eine zahlreiche Zuhörerschaar versammelt. C.

Vom jetzigen Zustand Griechenlands in Bezug auf geistige Bildung.

Wir wollen hier einen Bericht bringen über den Culturzustand des jetzigen Griechenlands in geistiger Hinsicht, und über Handel, Ackerbau, Militair ꝛc. uns einen anderen Aufsatz vorbehalten.

Ein kurzer Vergleich des Zustandes zur Zeit der Türkischen Oberherrschaft von 1821 bis zum Jahre 1832, wo König Otto die Regierung antrat, möge zuerst erfolgen, da um diese Zeit die politische Selbständigkeit beginnt.

Vor 1830 existirte in ganz Griechenland keine Zeitung, keine Presse, keine Universität, bloß 4 Schulen waren vorhanden; jetzt aber sind in Athen allein 19 Buchdruckereien, 40 Pressen, 8 Schriftgießereien, 10 lithographische Pressen. Zu Syra, welches damals eine sehr unbedeutende Insel war, blüht jetzt eine große Handelsverbindung zwischen dem ganzen Orient und Europa; es hat 25,000 Einwohner, 5 Buchdruckereien und eine Schriftgießerei. Es giebt auch Buchdruckereien und Zeitungen zu Tripolis, Nauplia, Patras und Chalkis. In ganz Griechenland existiren jetzt 50 Zeitungen, 6 periodische Schriften, in Athen selbst ist eine Universität, 2 Gymnasien, 2 große wissenschaftliche Privat-Institute, 1 Seminar, 1 Bildungs-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen junger Mädchen, 2 Real-Gymnasien, 1 Lyceum, 1 Schule für Künstler und Handwerker, wo auch in der Maler- und Bildhauerkunst unterrichtet wird, und mehrere andere Institute für den Unterricht, 1 Sternwarte, 1 Militairschule, 1 Marineschule in Piräeus, 1 Agriculturschule und 1 Königliche Bibliothek mit 70,000 Bänden.

Um aber eine richtige Idee zu haben, wollen wir den Bericht, welchen das geistliche und Cultusministerium in diesem Jahre (1853) über die wissenschaftlichen Anstalten herausgegeben hat, beifügen: 1 (Otto's-) Universität 40 Professoren und Lehrer, 590 Zöglinge; 8 Gymnasien 43 Professoren und Lehrer, 1077 Zöglinge; 79 Lyceen 133 Professoren und Lehrer, 3872 Zöglinge; 7 wissenschaftliche Privat-Anstalten 25 Professoren und Lehrer, 511 Zöglinge; 302 Elementarschulen 312 Lehrer, 32,370 Zöglinge; 36 Privat-Elementarschulen 54 Lehrer, 1494 Zöglinge; 1 Lehrer-Seminar 7 Professoren und Lehrer, 60 Zöglinge; 1 Prediger-Seminar 6 Professoren und Lehrer, 40 Zöglinge. Mädchenschulen: 1 Anstalt zur Bildung von Lehrerinnen und Erzieherinnen 13 Lehrerinnen, 465 Schülerinnen; 50 Elementarschulen 80 Lehrerinnen, 6323 Schülerinnen. Hiernach stellen sich heraus 713 Professoren und Lehrer und 46,861 Zöglinge. Die Regierung verausgabt hierfür 800,000 Drachmen jährlich.

Bemerkenswerth ist, daß alle diese Professoren und Lehrer sämmtlich Griechen sind, von denen die meisten in Deutschland und Frankreich ausgebildet sind und mit großem Eifer die Wissenschaften verfolgen und durch Schrift und Vortrag in reiner Griechischer Sprache die neue Griechische Philologie bereichert haben.

Außer der obigen Anzahl von Studenten studiren 200 junge Griechen auf verschiedenen Universitäten Deutschlands, Frankreichs und Italiens, welche in den verschiedensten Wissenschaften sich ausbilden und dann in ihr Vaterland zurückkehren. Auch befinden sich verschiedene Griechen als Künstler auf Reisen in Rom, Paris und München, um sich auszubilden in der Malerei und Bildhauerkunst, so wie eine Griechische Dame eine Reise durch ganz Europa macht, um die pädagogischen Anstalten kennen zu lernen. Außerdem existiren auch viele wissenschaftliche Vereine, namentlich für Alterthümer, für Medicin und für Philologie.

Bedenkt man nun, daß Griechenland erst seit so kurzer Zeit frei geworden ist (22 Jahre) und daß es 400 Jahre unter Türkischer und vandalischer Knechtschaft geschmachtet hatte, so erscheint es wirklich bemerkenswerth, daß dieses Land bei nur 1 Million Einwohner in so kurzer Zeit so große Fortschritte in der Cultur gemacht hat. Aber das ist sehr begreiflich, wenn wir ohne Vorurtheil und Leidenschaft die Griechische Geschichte betrachten. Religion und Sprache waren die einzigen Elemente, welche das Griechische Volk gerettet haben aus der Barbarei, deshalb ging es aus dem Kampfe so siegreich hervor, deshalb hat es in diesen 20 Jahren die Europäische Cultur angenommen. K—s.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Von dem trefflichen „Haus-Choralbuch", welches im Verlage von C. Bertelsmann in Gütersloh erschienen, ist jetzt die dritte Auflage ausgegeben worden. Es enthält außer einer historischen Einleitung zu 322 Texten 340 Tonsätze und am Schlusse biographische Notizen über ältere und neuere Meister, welche sich durch die harmonische Behandlung der Choräle hervorgethan haben. So weit es sich ermöglichen ließ, wurde die vierstimmige Harmonisirung des Erfinders der Melodie gegeben, sehr häufig auch die der großen Meister Haßler, Prätorius, Schein u. s. w. Die meisten Tonsätze der beiden ersten Auflagen erscheinen hier in revidirter und geänderter Fassung, und der billige Preis des Ganzen (es kostet nur einen Thaler) wird gewiß die allgemeine Verbreitung des verbesserten „Haus-Choralbuches" so fördern, wie es der innere Werth desselben in hohem Grade verdient.

Literatur.

Deutsches Staats- und Bundesrecht. Von Dr. Heinrich Albert Zachariä, Professor der Rechte in Göttingen. Erster Theil. Allgemeine Lehren und Verfassungsrecht der Bundesstaaten. Zweite Auflage. Göttingen, bei Vandenhoeck u. Ruprecht. 1853. gr. 8. XX und 671 S.

Als Carl Friedrich Eichhorn mit herkulischer Kraft für die Deutsche Staats- und Rechts-Geschichte wie für das Deutsche Privatrecht eine historisch-rationelle Bahn gebrochen hatte, durfte man erwarten, daß seine geistvolle Anregung und vielseitige Aufklärung auf eine bessere Bearbeitung des Deutschen Staatsrechts zunächst rückwirkend geworden wäre. Eine solche wissenschaftliche

---

die eine halbe Million Menschen in Waffen ruft, den Weltverkehr in's Stocken bringt, in einer Zeit drohender Theuerung die Zufuhr abschneidet und den Preis künstlich steigert und Europa an den Rand der Abgründe führt, von denen es sich eben erst entfernt zu haben glaubte." In diesem Satze ist das Auffallendste jedenfalls dieses, daß die National-Zeitung, die sonst über jede „künstliche Steigerung des Preises" spottet, in der Hitze dieses Leit-Artikels die Möglichkeit einer solchen Steigerung sogar einer „Phrase" zuerkennt! Wie sie das zusammenreimt, darauf möge sie sich selbst einen Vers machen. Im Hinblick auf den Türkensäbel sagt sie schließlich: „Wer ein Schwert führt, läßt sich nicht am Bart zupfen." Vorausgesetzt natürlich, daß es kein — Demokratenbart ist.

— : Von der Saale wird der National-Zeitung geschrieben: Der alte Wirth der allbekannten Rudelsburg, Samiel geheißen, den sich Se. Maj. der König hatte vorstellen lassen, verstand es, zahlreiche Gäste herbeizuziehen. Denn einer Einladung zu einem Militair-Concerte auf seiner Burgruine mit ihren vielfachen Verbesserungen und Verschönerungen, die sie in Folge des Königlichen Besuches erfahren, hatte er folgende Worte beigefügt: „Für jeden Patrioten, der Se. Majestät unsern guten König eben so verehrt wie ich, habe ich noch einen Seidel Bier aus dem Fasse übrig, von dem Se. Majestät zu kosten die Allerhöchste Gnade hatte." Der glänzendste Erfolg belohnte ihn. Samiel hat sich geholfen!

— : Eine Wetterfahne in Frankfurt an der Oder zeigt noch heute die beiden politischen Janusgesichter von 1848. Dieselbe trägt nämlich auf der einen Seite die schwarz-roth-goldene Farbe und auf der andern die schwarz-weiße. Ein merkwürdiges Spiel des Zufalls aber ist es, daß diese jeder Richtung Rechnung tragende Wetterfahne just, wenn der Wind aus Osten bläst, dem von unten Aufblickenden ihre schwarz-weiße Seite zudreht; hingegen läßt sie ihr Schwarz-Roth-Gold sehen, sobald der luftige Strom von Westen her rauscht. — Aeußerlichem Vernehmen nach hat die Kölnische Zeitung bei dem „Junker" dieser musterhaft wetterwendischen Fahne angefragt: ob sie ihm nicht feil sei? Sie möchte sie gern an sich bringen, die Kölnische Ztg., um diese Wetterfahne als Vignette im Schilde zu führen, als Ersatz für den Preußischen Adler, den sie Anno 1848 abgeschafft hat, das heißt nur auf ihrem Titelblatte.

— n Um nicht zu alt im Gefängnisse zu werden, versuchte ein Berliner Langfinger sich vor Gericht zu verjüngen. Ein Töpferlehrling hatte auf einem Kasernenhofe zwei dort aufgehängte, zweien Grenadieren gehörige Drillichjacken entwandt, ward aber angehalten, als er mit denselben davon gehen wollte. Die Angabe eines falschen Namens schützte ihn nicht vor der Verhaftung. Vorgestern erschien er unter Anklage des Diebstahls und der Führung eines falschen Namens vor der dritten Deputation des Criminalgerichts. Um sein Alter befragt, gab er 15 Jahre an. Aus den Akten ergab sich jedoch, daß er 20 Jahr alt sei. Die Frage des Präsidenten, was ihn zu dieser falschen Altersangabe bewogen habe, wollte er nicht beantworten, und es schien, als wisse er, daß Verbrecher unter 16 Jahren milder bestraft werden. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Wochen Gefängniß.

— * „Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen." Aber von der kürzesten Reise wußten unsere Väter länger zu erzählen, als wir jetzt von der längsten, dafern wir solche auf jenen Flügeln der Ungeduld machen, welche Eisenbahn-Wagen genannt werden. Man denke ein Bischen nach, denke bis in's Jahr 1778 zurück! Da that es der Verfasser von „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen" noch nicht unter 6, sage sechs Bänden, um diese Weltfahrt zu machen, die heute ein „Katzensprung" ist. Gleichwohl kann nicht geläugnet werden, daß jene altmodische Art zu reisen mit ihren weitläufigen Reise-Anstalten in vieler Hinsicht bequemer, behaglicher und vergnüglicher war, als die heutigen Dampf-Partieen, auf denen der treibende Mephisto der Locomotive den schönsten wie den häßlichsten Landschaften gegenüber dem fahrenden Faust unerbittlich sein „Vorbei! Vorbei!" zuruft. Ja, bei den Reisen mit Dampf erscheint der Passagier selbst nur als ein lebendes Gepäck, das sich in einen Wagen verschließen lassen muß und nur auf den verschiedenen Stationen noch einen Willen hat, aber auch diesen nur „auf Zeit." Denn das Nöthigste des jetzt zum Reisen Nöthigen ist (mit Ausnahme des Alles überlebenden Reisegeldes) eine richtig gehende Uhr, da die Locomotive wohl die Tugend hat, die Passagiere warten zu lassen, aber nicht die Untugend, ihrerseits auf verspätete Mitreisenwollende zu warten. Der Unterschied zwischen Sonst und Jetzt, was das Reisen angeht, leuchtet uns ganz ergötzlich ein, wenn wir des Freiherrn Knigge seiner Zeit so berühmte „Reise nach Braunschweig" als Eisenbahn-Lectüre mitnehmen.*) Da stand mit dem ersten Sonnenblick des zum Reisen einladenden Augusttages „des Herrn Amtmanns ehrwürdiger Reisewagen geschmiert und bepackt vor der Thür. Der Gärtner Caspar bürstete an dem gelben geblümten Plüsche, womit er ausgeschlagen war, und die Haushälterin steckte Butterbröde und eine gebratene Rehkeule in die Seitentasche. Oben an dem Fenster des Eckzimmers stand der alte Herr, reisefertig angekleidet, in Stiefeln mit Stiefel-Manschetten und umgürtet mit einem Hirschfänger; Musjö Valentin war unter den Händen seiner Mutter, die ihm die schwarze Halsbinde umband, und die blaue mohrne Weste, welche zu enge geworden war, hinten ausschnitt. „Spann an, Conrad!" rief dann der Amtmann zum Fenster hinaus seinem Kutscher zu, der schon in der grauen Livree mit grünem Kragen, worauf eine silberne Tresse prangte, um die Kutsche herumging. „Spann an! Aber ich wette, an dem Pastor liegt es wieder, der wird zu lange geschlafen haben." Ungerechte Beschuldigung! Ehren-Schollenius (der mit nach Braunschweig reisen wollte, wie der Förster, um dort den Luftballon Blanchard's steigen zu sehen) ging schon seit länger als einer Stunde mit einer Pfeife Taback vor seinem Hause auf und nieder. Vor seiner, in der That sehr demüthigen grünen halben Chaise, die mit einem Rücksitze versehen war, und an der durch Festbinden noch einige Reparaturen und Verschönerungen vorgenommen wurden, standen schon die vom Förster geschickten Nachbars-Pferde angespannt. Nun kam auch der Förster herbei. Man ging nach dem Amtshause, das wackelnde Fuhrwerk folgte nach und rasselte auf dem Steinpflaster; Alles im Dorfe kam an die Fenster. Im Amtshofe waren indessen die vier schwarzbraunen Wallachen angeschirrt worden. Man nahm Abschied, stieg ein, und so ging es denn auf dem Wege nach Hildesheim fort."

*) In der Hahnschen Hofbuchhandlung zu Hannover ist eine billige Ausgabe davon erschienen mit recht hübschen Holzschnitten. Das Buch ist noch immer recht lesenswerth.

Und auf dieser Reise nach Braunschweig machen die Reisenden mehr Bekanntschaften, sie erleben mehr Abenteuer, als uns heute widerfahren, wenn wir von Berlin bis wer weiß wie weit eisenbahnen.

— : Wenn doch das Getreide (wenigstens im Verhältniß) so billig sein möchte, als es diesen Herbst das Obst ist. So wird ein ganzes Schock Pfirsiche jetzt für eine Mandel Silbergroschen feilgeboten, und noch dazu „Grünberger Pfirsiche" mittlerer Sorte. „Ja, jetzt kann man sich in Obst satt essen," sagte Einer. — „Auch krank essen," bemerkte ein Anderer.

— n Ein „bemoostes Haupt" hat kürzlich durch kalifornisches „Moos" den Beweis geliefert, daß Dankbarkeit, im Gegensatz zu dem schwarzen Undank, eine hoffentlich nicht seltene „schwarz-roth-goldene" Tugend ist. Eine Familie in München erhielt nämlich aus Nordamerika ein ganz kleines, aber dem Gewicht nach sehr schweres Kistchen mit einer Porto-Auslage-Bezeichnung von 30 Gulden zugesendet. Anfangs wurde über die An- oder Nichtannahme großes Bedenken erhoben, ob nicht eine Mystification stattfinden könnte, doch der letzte hierüber abgehaltene Familienrath hatte den reiflichen Entschluß hervorgebracht, das Porto zu bezahlen und das Ueberschickte in Empfang zu nehmen. Das Kistchen wurde sogleich geöffnet; dasselbe war mit kalifornischem Goldstaub im Werthe von ungefähr 6- bis 800 Gulden gefüllt, und der dabei liegende Brief bezeichnete als den Uebersender einen Studenten, der seinen schuldigen Dank gegen die Familie, welcher er verpflichtet war, im Eifer des Goldsuchens nicht vergessen hatte.

— SS Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Um dem Publicum auch während des Winters den Vortheil einer Promenade und freien Bewegung in den Zwischenacten und nach dem Theater zu verschaffen, läßt der Director Deichmann das Entrée des Theaters mit den Räumlichkeiten und dem großen Ballsaal des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Casinos unmittelbar in Verbindung setzen. Der Saal wird zu einem Wintergarten eingerichtet, und die ganze Anlage soll bereits zum 15. October fertig sein.

— SS [Kroll's Theater.) Gestern Abend sah sich das in Masse nach dem Kroll'schen Local zur ersten Gastdarstellung der Spanischen Tänzer-Gesellschaft strömende Publicum plötzlich getäuscht, da kurz vorher die Vorstellung inhibirt worden war. Das Publicum blieb sehr zahlreich zu dem Concert und der Theater-Vorstellung versammelt, die für den ausgefallenen Tanz in die Bresche springen mußte.

— 00 In der ersten musikalischen Soirée, welche gestern beim Königlichen Hof-Musikhändler Bock stattfand, hörten wir Hrn. Drechsler aus Edinburgh auf dem Violoncell und machten in ihm die Bekanntschaft eines bedeutenden Künstlers auf diesem schwierigen Instrumente. Er versteht es, mit größter Reinheit aus demselben einen schönen und großen Ton zu ziehen, und weiß selbst die schwierigsten Passagen mit großer Eleganz zu überwinden. — Das Instrument, dessen sich der Künstler bediente, ist ein Guarnerius, eines der schönsten, die wir jemals gehört haben. In der Garcia'schen Schule als Sänger gebildet, trug er eine Arie von Stradella und Il Gondolier Fortunato von Döhler vor, worin man die tüchtige Methode und den gebildeten Sänger wohl erkannte, wenn auch die Stimme selbst der Frische entbehrte. — Hr. Schönchen aus München spielte mehrere Clavier-Solos, welche bei der außerordentlich zarten Behandlung des Instruments, verbunden mit einer großen technischen Vollendung und geschmackvollem Vortrage, den angenehmsten Eindruck auf die Zuhörer machten. Der Künstler spielte einen Kisting'schen Flügel von außerordentlichem Ton.

— SS Die gestrige Luftfahrt des Herrn und der Madame Poitevin aus dem Hippodrom wurde wieder vom besten Erfolge begleitet. Der Ballon stieg um $5\frac{1}{2}$ Uhr schön in die Höhe, und der Fallschirm löste sich nach kurzer Fahrt über der Gegend jenseit der Schönhauser Chaussee und kam, sich sofort ausbreitend, glücklich zur Erde.

Erweiterung, oder richtiger Vervollkommnung, erfolgte aber nicht — vielleicht ist dieser äußere Mangel mit Schuld, daß die Begriffe über und aus dem Staats-Rechte selbst bei den durch ihr Amt zu einer sicheren Ansicht berufenen Männern so mangelhaft, ja so unklar sind. Klüber's „Oeffentliches Recht des Teutschen Bundes und der Bundesstaaten" hat vom Erscheinen der ersten Auflage (1817) an bis zu der neuesten (vierten, durch den verstorbenen Professor Mastadt vervollständigten) sich im Besitz der Lern- wie Lehr-Verpflichteten gehalten. Zu einer recht scharfen ethisch und historisch begründeten Auffassung unseres Staatsrechts konnte das Werk freilich nicht verhelfen. Klüber war kein juristisch organisirter Kopf, sein Recht lag in der Unermüdlichkeit und Ausdauer des Sammelns, in der Herbeischaffung des literarischen Apparats und in der Fertigkeit, einen speciellen Fall, wenn auch nicht zu erhellen, doch für die genügende Beleuchtung durch Concentrirung des Materials vorzubereiten. Klüber besaß nicht die Schärfe des Verstandes, Begriffe zu fassen, Rechtsgrundsätze aufzustellen und aus den rechtlichen Prämissen logische Schlußfolgerungen für sichere Ausgangs- und End-Punkte zu ziehen. Aber sein Hauptfehler ist der unglückliche Versuch, mißlungen im Gedanken wie in Ausführung, ein vollständiges System eines Landesstaatsrechts aus allerlei Stückchen zusammenzufügen, anstatt (nach Analogie von Eichhorn's Privatrecht) das gemeine Landesstaatsrecht auf die Lehren zu beschränken, in welchen geschichtlich ein gemeinschaftliches positives Recht besteht.

Dresch (das öffentliche Recht des Deutschen Bundes 1. Tübingen 1820) und Schmid (Lehrbuch des gemeinen Deutschen Staatsrechts, Jena 1821) vollendeten das Angefangene nicht.

Maurenbrecher, zwar vollständig (Grundsätze des heutigen Deutschen Real-Rechts, Frankfurt 1837, und die Deutschen regierenden Fürsten und die Souverainetät) versuchte dem patrimonialen Principe den Sieg zu verschaffen und die „Staatssouverainetät" oder nach einem anderen Ausdrucke des Verfassers den „privatrechtlichen Charakter der fürstlichen Gewalt" zu beweisen im Gegensatz zu dem „angeblich staatsrechtlichen oder öffentlichen Charakter derselben". Seit Stahl (Richter's Jahrbücher des Rechts 5. Jahrgang S. 97—138) in der geistvollen, sachlich scharf eindringenden Recension gegen Maurenbrecher die „Grundanschauung der Souverainetät des Fürsten zugleich mit dem staatlichen Princip" durchgeführt und vertreten hat, ist der schon an sich nicht erhebliche Einfluß von Maurenbrechers Leistungen noch wesentlich verringert worden. Zöpfl's „Grundsätze des allgemeinen und constitutionell-monarchischen Staatsrechts in Deutschland nebst einem Abrisse des Deutschen Bundesrechts, 3. Auflage 1846," halten zu sehr die Compendium-Form fest, als daß sie der Wissenschaft und höheren Praxis recht förderlich hätten sein können.

Schon aus diesen äußern Gründen ist eine neue Bearbeitung des Deutschen Staats- und Bundesrechts an sich völlig begreiflich, sie ist aber auch in sich gerechtfertigt, wenn der Verfasser einen geradezu entgegengesetzten Weg gegen seine Vorgänger eingeschlagen hat. Zachariä, seit länger als zwei Decennien ein unter den Göttinger Studenten angesehener Professor des Staats- und Criminalrechtes, ließ, durch seine akademischen Vorlesungen eben zunächst veranlaßt, das oben erwähnte Buch schon 1841 erscheinen, um „seinen Zuhörern die Beweisführung mit den erforderlichen quellenmäßigen Belegen und literarischen Nachweisungen in die Hände zu geben, die Aufstellung und mündliche Erläuterung der Hauptsätze dem Vortrage zu überlassen." Sein Hauptstreben ging dahin, „wo möglich den Zusammenhang des jetzigen mit dem älteren Rechte nachzuweisen, er suchte auf diesem Wege manches Institut unseres jetzigen Staatsrechts durch den Beweis, daß es schon im älteren Rechte vorkomme, vor weiterer Anfechtung und Verdächtigung zu sichern." Das Buch fand trotz principieller und äußerlicher Mängel vielseitige Anerkennung, welche sich bei der zweiten Auflage noch vermehren dürfte, denn es ist, obwohl die Anordnung im Ganzen dieselbe geblieben und das in der ersten Bearbeitung enthaltene Material größtentheils in die neue übergegangen ist, fast ein neues Werk zu nennen; fast um das Doppelte umfangreicher, sowohl durch rechtswissenschaftliche Durcharbeitung, als materielle Vollständigkeit erheblich verbessert — aus 453 Seiten sind 671 geworden. Der ursprüngliche Grundcharakter ist gewahrt; die historische Methode, insoweit sie zur Erklärung und Feststellung des Bestehenden beitragen kann, wird bei den einzelnen Materien zur Anwendung gebracht. Der Verfasser sucht nicht aus allerlei verschiedenen an sich selbstständigen Gesetzen und Einrichtungen einen gemeinsamen Grundsatz zu bilden, welcher dann in allen vorkommenden Fällen als willkommenes Prokrustes-Bett dienlich ist, sondern er forscht, dem glücklichen Vorgange der historischen Juristenschule sich anschließend, wie die Dinge wirklich waren, und bildet aus diesen thatsächlichen Prämissen übersichtliche Zusammenstellungen, deren jede einzelne dann wieder ihre Regel erhält. Ohne die speciellen Vorfälle des Bundeslebens zu ignoriren, sind doch hauptsächlich die leitenden Ideen scharf in's Auge genommen.

Wir rühmen gern an dem Verfasser die gehaltvolle Ruhe und wissenschaftliche Begründung seiner Ansichten: seine Ueberzeugung spricht er fest und offen aus, er ist gerecht gegen Freund und Gegner — die eigene Partei entgeht dem Tadel nicht, wo sie ihm gefehlt zu haben scheint. Unseres Erachtens hat sie freilich mannichfaltig gefehlt, diese Partei Gotha-Erfurt, welcher der Verfasser seit dem ersten Entstehen mit seinem wissenschaftlichen Apparate und literarischen Werkzeuge ebenso getreulich wie geschickt diente. Unser politischer Standpunkt ist ein wesentlich verschiedener; diese Differenz hält uns jedoch von der Pflicht nicht ab, Gerechtigkeit gegen den Juristen zu üben. Wenn wir auch zugestehen, daß das Bestreben des Verfassers (Vorrede zur ersten Auflage S. VIII), „sich von der Vermischung des Rechts mit der Politik durchaus fern zu halten", im Wesentlichen gelungen sei, so folgt aus diesem Zugeständniß noch nicht, daß nun auch alle rechtlichen Vordersätze und Deductionen von seinen politischen Grundsätzen unberührt geblieben seien. Das „Parteinehmen" ist eine Nothwendigkeit, ja Pflicht unserer Zeit; wer nicht den Muth seiner Ueberzeugung besitzt, hat auch weder Verständniß noch Beruf für das Staatsleben. Lassen wir also unserem Rechtsgelehrten seinen politischen Standpunkt, soweit dieser Recht und Geschichte nicht geradezu beeinträchtigt, aber nehmen wir einstweilen das dankbar hin, was er ungeachtet desselben Brauchbares durch tüchtige geschichtliche und juristische Studien geleistet hat. Es ist ein eigenthümlicher Vorzug dieses neuesten Staatsrechts, daß die Thaten und sogenannten Rechts-Revisionen der Schmach-Jahre 1848 und 1849 berücksichtigt, und systematisch an der ihnen äußerlich zukommenden Stelle eingereiht sind. Den neuen Versuchen zur Umgestaltung der Deutschen Verfassung ist eine eigene geschichtliche Darstellung § 43—48 (S. 188—222) gewidmet, welche, wenn auch in compendiarischer Kürze doch mit derjenigen Sorgfalt und gewissenhaften Benuzzung der Quellen bearbeitet worden ist, welche nun einmal die Bedeutung jener Bestrebungen für die nächste Zukunft Deutschlands erheischt. Jedes Urtheil und jede Behauptung ist durch Auszüge aus unverwerflichen Actenstücken belegt. Wir denken natürlich nicht eben groß von jener vermeintlichen Erhebung Deutschlands, die in Ursprung und Folgen doch nur eine Erniedrigung ward, wir haben keinen sonderlichen Respect vor den Handlungen „der Edeln des Deutschen Volks", aber andererseits müssen und wollen wir willig anerkennen, daß eine geschichtliche Kenntniß des Gewesenen nothwendig ist, um den gegenwärtigen Stand der Dinge richtig beurtheilen zu können. Leiden wir doch noch genug an Resten jener tollen Zeit.

Ganz neu ist in dieser zweiten Auflage der § 17 über den Rechtsgrund der Staatsgewalt, § 18 über Fürsten-, Volks- und Staaten-Souverainetät, § 22 über das Wesen der Monarchie oder das monarchische Princip, § 24 über Repräsentativ-Verfassung und das Wesen der Volks-Repräsentation; die Vermehrung schließt sich also den Zeitbedürfnissen an, es sind „brennende Fragen". Fast völlig neu ist auch das Verfassungsrecht der Deutschen Bundesstaaten bearbeitet. Denn das früher in der ersten Auflage zusammengestellte Material hat durch die zahlreichen neuen Verfassungen einen schwer zu bewältigenden Zuwachs erhalten, welcher nothwendig berücksichtigt werden mußte, damit das Werk ein entsprechender Ausdruck der gegenwärtigen Gestaltung des staatsrechtlichen Zustandes Deutschlands werde. Dieser Anforderung ist überhaupt allseitig und gründlich genügt, so daß wir ungeachtet der völlig abweichenden politischen Grundanschauung keinen Anstand nehmen können, Zachariäs Buch als das bis jetzt materiell vollständigste über Deutsches Staats- und Bundesrecht allen denen zu empfehlen, welche wegen Beruf oder Neigung wünschen, eine Belehrung über diese in unserer Zeit täglich „schwebenden" Gegenstände zu gewinnen. △△

Handel, Gewerbe und Industrie.

** **Belgard**, 20. September. **(Zur Pommerschen Eisenbahn.)** Wie man hört, tauchen die Projecte einer Eisenbahnverbindung zwischen Stettin, Kolberg und Köslin mit vergrößerter Aussicht auf Realisirung wieder auf; nur über die Richtungslinie sind die Gelehrten noch nicht einig. Während Viele behaupten, man werde von Stargard in möglichst gerader Linie mitten durch das Binnenland über Schievelbein und Belgard nach Köslin bauen und von Belgard eine Zweigbahn nach Kolberg führen, wollen Andere meinen, man werde über Greiffenberg und Treptow nach Kolberg und von da nach Köslin bauen, so daß die Eisenbahn von Treptow bis Köslin auf einer Strecke von über 9 Meilen am Ostseestrande entlang laufen würde. Gewiß wird diese Linie auch ihre guten Gründe für sich haben, denn sonst würde man nicht auf sie verfallen sein, allein uns will bedünken, als wenn sie mit der ersteren doch nicht in die Schranken treten könne. Denn einestheils würde dadurch gerade das Binnenland von Hinterpommern, dem diese Verkehrsstraße viel mehr noth thut, als dem für den Verkehr schon zugänglichen Küstenstrich, für immer von den Vortheilen derselben ausgeschlossen werden, und anderntheils würde das Binnenland nicht etwa gegen andere Landestheile, sondern gegen die Seefische zurückgesetzt werden. Eine Eisenbahn soll nämlich doch nicht bloß den Verkehr der Endpunkte vermitteln, sondern auch unterwegs von Links und Rechts den Zufluß der Reisenden aufnehmen; sie begünstigt also auch die Leute, die ihr zur Seite wohnen. Wird die Bahn nun über Belgard geführt, so kann sie rechts von den Bewohnern des südlichen Theils des Landes und links von denen des Küstenstrichs erreicht werden; geht sie aber am Strande entlang, so kommen rechts nur die Strandbewohner heran, und von links höchstens Heringe und dann und wann ein Kabeljau. Eine solche Zurücksetzung glauben wir Binnenländler nicht zu verdienen und hoffen daher stark, daß man über Belgard bauen werde. — (Die Redaction der Neuen Preuß. Zeitung kann in dieser Frage weder für den einsamen Kabeljau noch für das Binnenland Partei nehmen. Sie giebt dieser Stimme hier Raum, wie eintretenden Falls auch andern — nicht zu langen — Stimmen.)

Landwirthschaft.

Wien, 21. September. **(Bienenzucht.)** Bei der letzten Versammlung Deutscher Bienenwirthe wurden die ausgesetzten Preise folgenden Bienen-Wirthen zuerkannt: Der erste Preis, zehn Ducaten in Gold, dem vom Pfarrer Dzierzon in Preußisch-Schlesien überbrachten Italienischen Beobachtungsstock. Das Accessit mit zehn Thalern dem Pfarrer Oettl in Puschowitz (Böhmen). Der zweite Preis, acht Ducaten in Gold, dem F. Czischka, Revier-Förster in Plankenberg für einen Nutt'schen Lüftungsstock, das Accessit mit 8 Thlrn. dem F. Freudenthaler, Gastwirth im Prater, für einen Mutterstock in Strohwohnung. Letzterer erhielt auch den dritten Preis, 6 Ducaten in Gold, für einen Vorschwarm in Strohwohnung; das Accessit mit 6 Thlrn. erhielt Frau Maria Schmidtuz aus Simmering für einen Schwarm in Strohwohnung. Den vierten Preis, fünf Ducaten in Gold, erhielt gleichfalls Freudenthaler; das Accessit mit 5 Thlrn. wurde dem Joseph Walzel, Wirthschaftsbesitzer in Kleinhernsdorf (Oest.-Schlesien) zuerkannt. Den fünften Preis, vier Ducaten in Gold, für die einflußreichste, nützlichste neue Erfindung zum Betriebe der Bienenzucht erhielt Pfarrer Joh. Oettl aus Puschowitz in Böhmen; das Accessit mit 4 Thlrn. Franz Hofmann, Wirthschaftsrath.

Vermischtes.

Hannover, 20. September. Amtsrichter Frhr. v. Reden in Münder veröffentlicht in der Ztg. f. Nordd. eine Darlegung der vielbesprochenen Brandt'schen Erbschafts-Angelegenheit, von welcher er eine gründliche Heilung dieses „Erbschaftsfiebers" hofft, das im Hannoverschen ziemlich stark zu grassiren scheint. Johann Conrad Brandt, Kaufmann in Droguerieen, starb 1791 in Amsterdam und hinterließ etwa 300,000 Gulden, die er, nach Abzug von Jahrgeldern für die Wittwen seiner Söhne, an zwei Großtöchter vermachte. Die eine erhielt ihren Antheil, die andere starb 1793 in einem Alter von weniger als 25 Jahren, und in diesem Fall hatte der Testator bestimmt, daß (mit Ausschluß jener anderen Großtochter und deren Tochter) seinen nächsten Erben der Antheil zufallen solle. Ein gewisser van Neurs trat hierauf mit Ansprüchen für seine Frau auf; er scheint der einzige Reclamant gewesen zu sein und erhielt die Hälfte jenes Antheils, vielleicht auch das Ganze. 1833 starb er mit Hinterlassung von 61,200 Gulden. Was die möglicher Weise nicht an ihn übergegangene Hälfte des Antheils betrifft, so hat sich bis jetzt nichts davon ermitteln lassen. Sie mag nebst so vielem Andern bei der Französischen Occupation verloren oder von dem Staatsbankerott verschlungen sein. Nach den Holländischen Juristen ist auch längst für die Erbschaftsansprüche die Verjährungsfrist eingetreten. Findet sich das Geld aber auch noch vor, so muß erst festgestellt werden, woher Brandt gebürtig war, ob er überhaupt ein Deutscher war. Das ist noch gar nicht ermittelt.

Prag, 20. September. Zu Asch in Böhmen brach am 15. September, Nachmittags 5 Uhr, beinahe in der Mitte des Ortes Feuer aus. In der kurzen Zeit von vier Stunden hatte das Element 27 Häuser und 39 Scheunen und Schuppen in Schutt verwandelt.

Inserate.

Greifswald. Auch hier hat sich, wie an andern Orten, gezeigt, daß Mittel dringend Noth sind, dem sittlichen Verderben mit Ernst entgegenzutreten. Zu diesen Mitteln gehört die Gründung eines Rettungshauses, in welchem sittlich verwahrloste Kinder durch christliche Erziehung zu wahrer Gottesfurcht und regem Fleiße angeleitet werden. Zur Gründung eines solchen Hauses, zunächst für Mädchen, hat sich ein Verein hier gebildet, der durch Geschenke und jährliche Beiträge im Besitz einer Summe von 800 Thlr. ist. Dies reicht aber nicht aus, um mit einiger Sicherheit das Werk zu beginnen, und haben wir Unterzeichnete daher beschlossen, eine Weihnachts-Ausstellung zu veranstalten von Gegenständen, die zum Besten dieses Unternehmens verkauft werden sollen. Zunächst wenden wir uns an die wohlthätigen Einwohner Greifswalds, dann aber auch an Alle, denen das Wohl der heranwachsenden Jugend am Herzen liegt, mit der Bitte, uns mit gütigen Gaben zu unterstützen, die vor dem 1. December d. J., an welchem Tage der Verkauf beginnt, an eine der Unterzeichneten einzuliefern sind. Auch das kleinste und einfachste Geschenk werden wir mit Dank empfangen, denn wir wünschen, in unserer Ausstellung eben sowohl die nützlichen wie die zierlichen Sachen darbieten zu können.

Greifswald, den 20. September 1853.

Charlotte von Seeckt, geb. v. Schubert. **Ferdinande Semisch**, geb. Grimm.
Louise Odebrecht, geb. Lobeck. **Auguste Schirmer**, geb. v. Bock.

W. vom 26. bis 2. k. M.

Wie man hört, soll es jetzt die Absicht sein, die Eisenbahn von Stralsund über Neu-Strelitz nicht direct nach Berlin zu führen, sondern in die Berlin-Hamburger Bahn beim Bahnhofe Paulinenaue einmünden zu lassen, wodurch von Neu-Strelitz aus die Städte Rheinsberg, Neu-Ruppin und Fehrbellin von der Bahn berührt werden. Es soll dadurch drei Meilen Eisenbahn-Bau, so wie der Bau der Uebergänge über die Havel bei Oranienburg und der Bau eines Bahnhofes bei Berlin erspart werden; das Terrain soll günstiger sein und die Bahn besser rentiren. Der Umweg gegen die directe Richtung nach Berlin soll ungefähr drei Meilen betragen, der Weg nach Hamburg dagegen um neun Meilen abgekürzt sein, was besonders für Strelitz von Wichtigkeit sein dürfte, da der Verkehr dieses Landes mit Hamburg nicht unbedeutend ist.

Pfarrgehülfe.
Ein erkrankt. Pfarrer i. d. Rheinprov. sucht schleunig für einige Zt. e. ordinirt. Stellvertreter. Meldungen u. der Adr. A. H. zu S. Nr 3 befördert die Exp. d. Bl.

Ein Candidat der Theol. und Phil., eben so christlich gesinnt, als wissenschaftlich tüchtig ausgebildet, wünscht auf einige Jahre die Stelle eines Lehrers und Erziehers, wo möglich bei einer Familie in Pommern, zu übernehmen, wobei jedoch von Musik-Unterricht abgesehen werden müßte. Adressen sub C. W. G. nimmt die Expedition der Zeitung entgegen.

Ein j. Mädchen, Tochter eines Lehrers, geistig u. moralisch gebild. u. mit vorzüglicher Empfehlung versehen, sucht z. 1. od. 15. Oct. eine Stelle als Erzieherin, Gesellschafterin od. Führerin einer Stadt- od. Landwirthschaft. Näh. Französische Str. No. 44, b. Madame Mohr i. d. Corset-Geschäft.

Eine Erzieherin, welche fertig französisch spricht, musikalisch ist, 4 Jahre in einem adeligen Hause fungirt, sehr empfohlen wird, sucht bei jüngeren Kindern ein Engagement. Näheres im erst. conceff. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Von meiner Reise aus England und Frankreich zurückgekehrt, bitte ich die geehrten Herrschaften, sich wieder mit vollem Vertrauen an mich zu wenden, und empfehle ich hiermit einige tüchtige Erzieherinnen, französ. Bonnen v. s. w. fr. Angélique Bartel, Mühlendamm 10, 1 Tr., von 10—5 zu sprechen.

Eine alleinstehende gebildete Dame wünscht eine selbstständige Wirthschaft, auch die Erziehung mutterloser Kinder zu übernehmen. Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter F. B. an.

Compositions-Unterricht.
Mit dem 1. October d. J. beginnt Unterzeichneter einen theoretischen und practischen Cursus in der Composition (Generalbaß, Harmonielehre, einfacher und doppelter Contrapunct, Canon und Fuge), und zwar Montags und Donnerstags für Damen und Mittwochs und Sonnabends für Herren. Meldungen werden angenommen bei
Adolph Stahlknecht, Puttkammerstr. Nr. 9, 2 Tr. l.

Ein junges Mädchen, sehr fertig im Klavierspielen, zur Vorsteherin einer Spielschule gebildet und der Französischen Sprache kundig, wünscht als Lehrerin der Kinder in eine Familie einzutreten. Offerten bittet man unter der Chiffre E. M. poste restante nach Gotha zu senden.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich von meinem Sommer-Geschäft in Putbus auf Rügen zurückgekehrt bin. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich mein hiesiges Geschäft sowohl, wie meine Wohnung am 1. October von der Taubenstr. Nr. 19 nach meinem Hause Oranienstr. Nr. 56 zurückverlege.
Gleichzeitig erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß vom 15. October ab ein neuer Lehrcursus in der Kochkunst für **Damen** beginnt, wozu ich Meldungen bis zum Schluß dieses Monats noch in meiner jetzigen Wohnung entgegennehme.
H. Grüneberg, Koch und Lehrer der Kochkunst für Damen.

Güter-Verkäufe.
Ein Gut von 5226 M. Areal, 3708 M. Acker, 1332 M. Wiesen, 463 M. Laubwald, 2400 Schaafe, 64 Pf., 46 Ochsen, 26 Kühe, 22 Jungvieh — 1500 Thlr. baare Gefälle, ist für 135,000 Thlr.; — 1 Gut von 7776 M. Areal, 400 M. Wald, der Rest Acker und Wiese, 2500 Schaafe, 40 Pferde, 100 Ochsen, 70 Kühe, 40 Jungvieh, — landschaftliche Taxe 160,000 Thlr., ist für 160,000 Thlr.; **ferner Güter im Werthe von 10,000—500,000 Thlr. in verkehrreichen Provinzen, mit elegantem Baustande, wie auch Güter mit schlagbaren Forsten** zu verkaufen durch
L. F. Baarts & Co., in Berlin, Schützenstraße Nr. 24.

Güter-Verkauf.

Die Güter Norkaiten und Marienhof mit den dazu gehörigen Waldungen, in einem Gesammt-Areal von 3613 Morgen 92 Ruthen Preuß., 7 Meilen von Tilsit, 5 Meilen von Memel, ¼ Meile von der Tilsit-Memeler Chaussee entfernt gelegen, sollen mit complettem Inventarium, Brauerei, Brennerei, massiver Wasser-Oel- und Mahlmühle, eingetretener Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand sofort verkauft werden. Die Uebergabe der Güter mit vollem Einschnitt und vorhandenen Vorräthen kann sogleich nach geschlossenem Verkaufe erfolgen, und sind die nähern Notizen über die Güter, so wie die Verkaufs-Bedingungen in Königsberg bei Herrn Justizrath Stelter, in Memel bei H. A. Kauffmann, so wie im Hofe zu Norkaiten selbst, zu erhalten.

Ein Fabrik-Local mit Dampfkraft und Wellenleitung versehen, wo möglich am Wasser gelegen, wird sofort oder später zu pachten gesucht. Adressen unter U. 148 werden im Intelligenz-Comtoir erbeten.

Zur Behandlung kranker Thiere und zur Ausstellung hierauf bezüglicher Atteste empfiehlt sich
Hildach, Königl. Kreisthierarzt, Charlottenstraße Nr. 79.

Bei **Wilhelm Schultze** in Berlin, **Scharrnstr. 11**, ist zu haben:
Zahn's **Bibel-Kalender** (der f. g. Filder). Ein Leitfaden für Bibelleser durch die ganze heil. Schrift. Taschen-Format. Preis 2½ Sgr.
Vom **ordnungsmäßigen Bibellesen**, oder vom Bibel-Kalender. 8. Preis 1 Sgr.
Zahn's **Lesetafel für Bibelleser** 1853—54. Preis 2 Pfennige.

Crucifixe und Altarleuchter in Zink und Eisenguß sind in allen Größen zu haben in der Zinkgießerei von S. P. Devaranne u. Sohn, Zimmerstr. 91.

Zähne ohne Haken und Bänder
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Von Paris mit der anerkannt größten Auswahl von Moden- und Weißzeug-Stickereien im feinsten Genre hier eingetroffen, empfehle dieselben ergebenst.
C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jägerstr. 32.**

Weiße Copal-Lack-Farbe
aus feinstem Französischen Zinkweiß bereitet, welche deshalb eben so blendend weiß als glänzend ist und nicht gelb wird, besonders zu Thüren- und Fenster-Anstrich geeignet, offeriren wir **Bleiweiß** in allen Sorten, auf's Feinste gerieben, so wie sämmtliche feine wie gewöhnliche Oelfarben, eben so Grundfirniß zum Grundiren der Häuser, Zäune rc., empfehlen gleichfalls zu den billigsten Preisen die Farbe-Waaren-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51. Ecke der Kanonierstraße.

Aecht Persisches Insekten-Pulver
in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.
Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn C. Leusch, Königsstraße Nr. 39, übergeben.
Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstraße Nr. 51., Ecke der Kanonierstraße.

Brückenwaagen von verbesserter Construction sind vorräthig bei den Verfertigern **W. Basch u. Co.** Neue Friedrichsstr. 9/10.

Patentirte Copir-Maschinen,
verbunden mit Trocken- und Feuchtstempel, sind vorräthig bei den Verfertigern **W Basch u. Co.** Neue Friedrichsstr. 9/10.

Schildkröten-Suppe
täglich frisch bei **Berthold Giesau**, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Frische Rebhühner pr. Stück
6 Sgr. empfing G. F. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Auguste Busch mit Hrn. August Kühne hiers.

Verbindungen.
Hr. Carl Knauth mit Frl. Johanna Seeger hiers.

Geburten.
Die gestern Nachmittag 4¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einer gesunden Tochter beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen
Berlin, den 23. September 1853.
C. F. Altroggen.

Die am 10. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einer gesunden Tochter beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Bukarest, den 13. September 1853.
Theremin,
Kanzler des Königlich Preußischen General-Consulats.

Ein Sohn dem Herrn Schauspieler Mickler hiers.

Todesfälle.
Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unsere theure Gattin und geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter Philippine von Lettow, geb. von Versen, nach einem 5tägigen Krankenlager an der Lungenlähmung im 59. Lebensjahre.
Mit tief betrübtem Herzen widmen diese Anzeige allen entfernten Freunden und Bekannten
die Hinterbliebenen.
Hohenborn, den 20. September 1853.

Das heute Mittag erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres einzigen innig geliebten Töchterchens Martha, in noch nicht vollendetem fünften Lebensjahre, zeigen tiefbetrübt an
Berlin, den 22. September 1853.
Dr. C. Angelstein,
Geheimer Sanitäts-Rath.
Marie Angelstein,
geborene von Rechl.

Frau Lisette Arntz hiers.; Frau Schlächtermeister Ehrhardt hiers.; Hr. Kaufmann Adeler hiers.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 23. September. Im Opernhause. (160. Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 24. Sept. Im Schauspielhause. 112. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male: Machiavelli. Tragödie in 5 Aufzügen, von C. Schmidt. — Kleine Preise.

Sonntag, den 25. September. Im Opernhause. (161. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister Paul Taglioni. (Fräulein Arens: Fenela; Herr Salomon: Pietro.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 113. Abonnements-Vorstellung. Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 24. September. Czaar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. (Czaar Peter I.: Hr. Meinhardt; Marie: Frl. Steinbach, als Debüt.) — Vor der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 5 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonntag, den 25. September. Auf vieles Begehren, zum 5. Male: Der Droschkenkutscher. Charaktergemälde in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen von J. Heymann. Erste Abtheilung: Die Entsagung. Zweite Abtheilung: Graf und Droschkenkutscher. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

NB. Die zu dieser Vorstellung bereits bestellten Billets müssen bis Sonntag Vormittag 10 Uhr abgeholt werden, widrigenfalls darüber anderweitig verfügt werden muß.

Montag, den 26. September. Zum Besten der Abgebrannten in Hennigsdorf. Giralda, oder: Geheimniß und Liebe. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Adam. (Giralda: Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Königin: Fräul. Steinbach. Prinz von Aragonien: Herr Meinhardt.)

Gesellschaftshaus.
Sonnabend: Grand Bal masqué et paré.
Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Logen, Nischen und Zimmer sind im Comtoir zu haben. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr. Ferd. Schmidt.

Die geistliche Musik-Aufführung in der Garnison-Kirche findet heute den 24sten Nachmittags 4 Uhr, bestimmt statt.

Kunstausstellung
Unter den Linden Nr. 21 im Lokale des Vereins der Kunstfreunde.
Die Beisetzung der Ueberreste
Ludwigs des Heiligen
im Jahre 1271 in der Kathedrale zu Monreale bei Palermo. Oelgemälde von Carl Rundt, Hofmaler Sr. Maj. des Königs.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Werden die Ehen nicht geheiligt.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Militairisches. — Danzig: Cholera. Der Französische General-Consul. Schifffahrt. — Breslau: Freisprechung. — Köln: Zum Dombau.
München: Vom Hofe. Die Minister. Vermischte Notizen. — Tübingen: Die Naturforscher. — Baden: Die Frau Prinzessin von Preußen. — Bruchsal: Probezug. — Kassel: Gewerbesteuer. — Wiesbaden: Bundes-Inspection. — Frankfurt: v. Prokesch-Osten. — Dresden: Zur Inspicirung. — Weimar: Vom Hofe. Der Landtag. Die Bank. Militairisches — Gotha: Bundes-Inspection. — Luxemburg: Ein neues Cabinet.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Das Lager bei Olmütz. Die katholischen Vereine. Vermischtes. Reben. — Ofen: Begnadigungen.
Ausland. Frankreich. Paris: Zur Lebensmittel-Frage. Speculationen. Vermischtes. Tagesbericht. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Hofnachricht. Minister. Peel's Statue. Ungesunde Wohnungen. Ein fabelhafter Plan. Englische Politik in der orientalischen Frage und Disraeli's Schweigen darüber.
Italien. Turin: Das Manöver von Marengo. — Genua: Zwieback und Insecten. — Rom: Inder.
Spanien. Madrid: Zur Stellung der Minister. Aussichten für Narvaez. Ein Monument von Steinkohlen. Diplomatisches. Ein neues Ministerium.
Niederlande. Gravenhaag: Das Autograph eines Meuchelmörders. Kammern. Präsidenten.
Dänemark. Kopenhagen: Der Prinz von Dänemark und die prinzliche Familie.
Türkei. Konstantinopel: Zur Situation.

Börse von Berlin den 23. September.

Der gestrige Rückgang der Englischen Consols blieb hier ohne Wirkung; einzelne Effecten wurden zwar durch einige Kasseverkäufe gedrückt, doch herrscht im Ganzen vielfache Kauflust und fehlte es namentlich auf spätere Lieferung an Abgeber; von Frankf.-Hanauer E.-Actien gingen wieder bed. in feste Hände.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96¼ B.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ bez.	Schles. do.	3½	98½ bez.
do. v. 52	4½	100½ B.	d.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99⅞ G.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	92 bez.	Kur- u. Neum.	4	
Seeh.Präm.s.	—	143 B.	Pommersche	4	100½ B.
K.u.N.Schld.	3½	91½ B.	Posensche	4	100½ B.
Brl.St.-Obl.	4½	101½ bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	92½ G.	Rh. u. Westph.	4	
K.u.Nm.Pfdb	3½	99½ B.	Sächsische	4	100 B.
Ostpreuß. do.	3½	97½ B.	Schlesische	4	
Pomm.Pfdbr.	3½	98½ G.	P.B.Anth.sch.	—	111½ B.
Groß.Pos.do.	4	104⅝ B.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	92 bez. B.	Ludw.-Berb.	4	122 a ½ bez.G.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	104⅛ B.
Aach.-Mastr.	4	76½ a 77 b.G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186½ bez.
Amst.-Rotterd.	4	78 G.	Mgdb.-Wittb.	4	40 B.
Berg.-Märk.	4	81½ bez.	Prior.	5	100½ B.
do. Prior.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	45½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	98¼ B.
Brl.Anh. A.B.	4	131 a ½ bez.	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4	99½ B.	do. do.	4½	
Berl.-Hamb.	4	109½ bez. G.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. do. Zwgb.	—	60½ bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	53½, a ¼ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	97½ bez. G.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	98½ G.	Oberschl.L.A.	3½	212 B.
do. do.	4½	100½ bez.	do. L.B.	3½	175½ B.
do. L. D.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	98½ B.
Berl.-Stettin	4	144½ bez	Pr.W.,St.B	4	36 a 35 bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	122 B.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	82½ a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	119,18½,119 b.	do. St.-Prior.	4	92½ G.
do. Prior.	4½	101 B.	Prior.	4	
do. do.	5		do.v.St.gar.	3½	
do. do.	4	98½ B.	Ruhr. C.K.G.	3½	95 B.
Düssld. Elbrf.	4	88 B.	Starg.-Posen	3½	92½ bez. u.B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	109¼ bez.u.G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102½ bez.u.B.
Frankf.-Han.	3½	101½ a ¾ bez.	Wilhelmsbhn.	4	204 bez.u.G.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	114 bez	Sard.-E.Anl.	5	93 B.
do. do. do.	4½	99½ bez.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	96½ bez.	Span.neuedif.	1	
b.p.Schatzobl.	4	90 bez. u. G.	Kurh.P.40t.	—	38 bez. u. B.
Poln.Pfandb.	4	96 G.	N.Bad.A.35fl	—	22½ bez.
do.Bl.-C.L.A.	5	98 bez. u. B.	Sch.LippeP.S	—	30 B.
do. do. L.B.	—	23 B.	Brschw.B.-A.	4	108 a ½ bez.
P.P.-O.500fl.	4	90½ B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 22. Septbr. Nordbahn —. Metall. 5% 84½. do. 4½% 75½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 42½. do. 1% 22 1/12. Badische Loose —. Kurhessische Loose 38½. Wien 108⅜. Lombardische Anleihe —. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100⅜. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 122½. Mainz-Ludwigshafen 105. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 102½. —

Wien, 22. Septbr. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 93¼. 4½% Metall. 83½. Bank-Actien 1350. 1834r Loose —. 1839r Loose 137. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 226. do. Prior. —. London 10,42. Augsburg 109½. Hamburg 81½. Frankfurt —. Paris 129. — Gold 15½. Silber 9½. An der Börse circulirte das Gerücht von einem im Auslande abgeschlossenen Anlehen.

Paris, 22. September. 3% Rente 76,85. 4½% Rente. 101,80. 3% Span. —. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 96. Die in Folge eines kriegerischen Artikels der „Morning-Post" aus London bekannt gewordenen niedrigen Course blieben auf hiesiger Börse ohne Rückwirkung.

London, 22 Septbr. Consols 94½. Span. 3% —. 1% Spanier 22½. Span. Certificate —. Mexican. 24⅜. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 93½.

Amsterdam, 22. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 93½. 5% Metall. 80⅞. 2½% Metall. 41½. Span. 1% 22 1/16. Span. 3% 42½. Wien kurz — B. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,88. Integrale 62½. Amsterdam-Rotterdam —. Am Schluß etwas besser.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 22. Septbr. Freiwillige Anleihe 101½ B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 102½ B. Staats-Schuld-Scheine 93¼ B. Pomm. Pfandbriefe 99¼ B. Pomm. Rentenbriefe 101 B. Pomm. Bank-Actien — B. Stettiner Eisenbahn-Act. 149 B. Prior. — B. Stargard-Posener 95 B. Preuß. National-Versicherungs-Actien 123 B. —. Stadt-Obligationen 3½% 93 G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien — G. Strom-Versicherungs-Actien 220 B. Schauspielhaus-Oblig. 106 B.

Breslau, 22. Sept. Poln. Papiergeld 97½ B., Oester. Banknoten 93¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 124½ G. Oberschlesische Lit. A. 215½ G. do. Lit. B. 177½ G. Krakau-Oberschlesische 93¼ B. Niederschlesisch-Märkische 99¼ B. — Cosel-Oderberger 207½ B. Neiße-Brieger 83 1/12 B. Cöln-Minden 120½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 54½ B. Mecklenburger 46½ B. Rheinische 83 1/12 B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 124½ B. Löbau-Zittau 37½ B. Sagan-Glogauer 60 G.

Leipzig, 22. Septbr. Leipzig-Dresden 215½ B., 212 G. Sächsisch-Baierische 91½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 103½ B., — G. Löbau-Zittau 37½ B., — G. Magdeburg-Leipziger 316 B., — G. Berlin-Anhaltische 133 B. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 111 B., 110½ G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler 107½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 165 B, do. Lit. B. 160½ B., 160½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93½ B., 92½ G. Braunschweiger Bankactien 109½ B., — G.

Hamburg, 22. Septbr. Berlin-Hamburg 108 G. Magdeburg-Wittenberge 38½ G. Köln-Mindener 118 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 45½ B Altona-Kieler 106½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 53½ B Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 39½ G. do. 1% 21 G. Sardinier 87½ G. Metall. 5% 93 B. Börse flau, in Eisenbahnactien wenig Geschäft.

Paris, 21. September. Börse Anfangs in entschieden günstiger Stimmung, wurde auf Engl. Zeitungsartikel, nach welchen die Flotten in die Dardanellen einlaufen würden, wieder flau, doch sah man nur Baissiers durch Ausbietungen die Course drücken. Soc. mob. 792½. Rente 3% p. C. 77,30, u. p. ult. 77,10. Rente 4½% p. C. 101,80. u. p. ult. 101,75. Bank-Actien —. Span. 3% 42½. do. 1% 22¼. Nordbahn 870. Sardinier 62½. Oesterr. Silber-Anlehen 96.

London, 21. September. Consols a. Z. 95½ a ¾ u. Mex. 25 a ½. Russen —. Sardinier —. Portugiesen —. Spanier 3% —. 1% 22⅞ a ¾. Integrale —. Oester. Anleihe —. Börse gedrückt wegen Unsicherheit über die Lage der orientalischen Frage.

Amsterdam, 21. September. Integrale 62 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22¾. — Span. 3% 42⅝ Portug. 39½. Russen —. Stieglitz 91¾ Metall. 5% 81. Mexican 24¾. London 11,67½ B. Hamburg 35½ G. Wien — G. Durch mehrfache Verkäufe flaue Stimmung und weichende Course.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 23. September. Weizen loco n. Qual. 85 — 90 Rt. Roggen loco u. Qual. 63 — 66 Rt. 82 Pfd. pr. September-October 63½ a 63 Rt. bz. 82 Pfd. pr. October-November 62½ a 61½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. Frühjahr 63½ a 62 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 63 — 64 Rt. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 Rt. Hafer loco nach Qualität 29 — 33 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 48 — 50 Rt. Rüb-Oel loco 11 1/12 a 11⅛ Rt. bez. pr. September-October 11 1/12 a 11⅛ Rt. bz. u. G. 11⅛ Rt. B. pr. October-November 11⅛ Rt. B. 11⅛ a 11⅛ Rt. bz. pr. November-December 12 Rt. B. 11 11/12 Rt. G. pr. Januar-Februar 12 1/12 Rt. B. 12 Rt. G. pr. Februar-März 12 1/12 Rt. B. 12 Rt. G. pr. März-April 12⅛ Rt. B. 12 1/12 Rt. bz. pr. April-Mai 12¼ Rt. B. 12⅛ Rt. G. 12 1/12 a 12⅛ Rt. bezahlt.

Lein-Oel 13 Rt. bez. Rapps 86 Rt. Brief 84 Rt. G. Rübsen 84 Rt. B. 82 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bez. u. B. mit Faß — Rt. bez. pr. September 31½ Rt. B. 31 Rt. G. 32 a 31 Rt. verk. pr. September-October 29½ a 29¾ Rt. bz. u. B. 29 Rt. G. pr. October-November 28½ Rt. B. 28½ Rt. G. pr. November-December 27½ Rt. B. 27½ Rt. G. pr. April-Mai 29 Rt. B. 28½ a 28½ Rt. bz. u. G.

Bei geringem Geschäft Stimmung matter.

Danzig, 21. Sept. Wegen erhöhter Forderungen Weizen gestern und heute kein Umsatz. Extrafein Poln. 133 — 134 Pfd. 760 Fl. pr. Last G.

Breslau, 22. September. Getreide ganz wie gestern. Man bezahlte **Weizen** weißen 90 a 102 Sgr., gelben 89 a 102 Sgr., **Roggen** 69 a 77 Sgr., auch 68 Sgr., **Gerste** 50 a 69 Sgr. und **Hafer** 31 a 35 Sgr. **Oelsaaten** sehr matt und nur zu billigeren Preisen zu placiren. **Raps** 89 a 94, **Rübsen** 87 a 91 Sgr. bez. **Kleesaat** rothes stabil 13 a 14½ Rt. und feinste Sorten ½ a ¾ Rt. mehr bez., weißes alt, matter, 11 a 16½ Rt. bez. Thymothee sehr viel angeboten, ohne Käufer, 7 a 8½ Rt. B. **Spiritus** Anfangs 14½ Rt. loco bezahlt, später matter und nur 14 Rt. Geld. September 14½, a 14½ a 14½ a 14 1/12 Rt. G. u. ferner 14 Rt. G. October 13½ bez., November 13 B, December 12½ B. **Rüböl** loco nichts gehandelt, pr. October — December 12½ Rt. bez. **Zink** ohne Handel.

Magdeburg, 22. September. Kartoffel-Spiritus loco 45 Rt. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 21. September. **Weizen** still. **Roggen** Königsberg fest. Petersburg Frühjahr 83 zu haben. **Oel** flau, pr. October 22½, pr. Mai 23½. **Kaffee** unverändert. **Zink** ohne Geschäft. **Disconto** 4½.

Wien, 21. Sept. Spiritus lebhaftes Geschäft, doch zögern Käufer, die überspannten Forderungen zu bewilligen. Loco 36½ a 37 Kr. pr. Grad. Rapps und Oel sehr fest und steigend. Wie man vernimmt, ist der Fürstlich Esterhazysche Raps 4800 Mtz. an die Raaber Fabrik zu 10 a 11 Fl. ab Erzeugungsplatz verkauft worden. Nach den neuesten Nachrichten aus dem Banate bewährt es sich, daß durch die andauernd trockene Witterung der Rappsanbau heuer nicht vorgenommen werden kann.

Pesth, 20. Septemb. Weizen und Brotfrüchte bei starker Kauflust beliebt, Preise wie gestern.

Amsterdam, 19. Septbr. **Weizen** 130 Pfd. bunt. poln. 430 Fl., 127 Pfd. do. 410 a 415 Fl., 126 Pfd. Holst. 380 Fl., 128 Pfd. bunt. Poln. 412 Fl., 129 Pfd. do. 416 Fl. **Roggen**, 120 — 122 Pfd. Odessa 259 a 256 Fl., 117 Pfd. neu Arch. 250 Fl., 116 — 117 Pfd. a geb. 237 a 248 Fl., 116 Pfd. n. Arch. 247 Fl. **Kohlsamen** ohne Handel. **Gerste** höher, 100 Pfd. n. Old. Wr. 194 Fl. **Hafer** ohne Handel. **Rapps** preishaltend, 9 Faß im September — October 72½ L., November 73 L., December — L., April 73 L. **Leinsaamen** wie früher, 109 — 110 Pfd. Calcutta 325 Fl. **Rüböl** Lieferung angenehm. Auf 6 Wochen 40½ Fl., effect. 39 Fl., pr. September —, pr. October 39½ Fl., pr. November 40 a ¼ Fl., pr. December 40½ Fl., pr. Mai 42 Fl. **Leinöl** auf 6 Wochen 32 Fl., effect. 30½ Fl., pr. October — November — Fl., pr. Mai — Fl. **Hanföl** auf 6 Wochen 40½ Fl., effect. 39 Fl. **Rappskuchen** und **Leinkuchen** geschäftslos.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 22. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 13½ Gr.
Am 23. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll — Linien	+ 12½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11,8 Linien	+ 17½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5